

Inhalt

Inhaltsverzeichnis

- 02** Vorwort
- 04** Grußworte
- 06** Übersichtsplan Sanierungsgebiete
- 08** 25 Jahre Sanierung im zeitlichen Überblick
- 10** Die Zehntscheuer wird zum neuen Rathaus
- 14** Das Aschingerhaus wird zu einem Museum
- 18** Ein wahres Kleinod - die Schafscheuer
- 22** Vom „Alten Schulhaus“ zum FORUM Oberderdingen
- 26** Das ehemalige Torwächterhaus öffnet seine Pforten
- 28** Der Heinfelser Platz erwacht aus dem Tiefschlaf
- 30** Die Wette bekommt ein neues Gesicht
- 32** Der Marktplatz - neuer Mittelpunkt des öffentlichen Lebens
- 34** Der Amthof - Kulturdenkmal im Herzen der Gemeinde
- 36** Rote-Tor-Straße - entscheidend war Mut und guter Wille
- 38** Die Parkscheune an der Sternenfelser Straße
- 40** Alles zum Leben - gemeinsam gestalten / Volksbank
- 42** Private Sanierungsmaßnahmen
- 52** Resümee - Sanierung hinterlässt sichtbare Spuren
- 56** Impressum

Vorwort

Thomas Nowitzki

Bürgermeister



Liebe Mitbürgerinnen & Mitbürger,

25 Jahre Sanierung in Oberderdingen sind Anlass zurückzublicken, Dank auszusprechen und mit dem Wissen um die möglichen positiven Entwicklungen im Ortszentrum, die noch anstehenden Aufgaben mutig anzugehen.

Der Startschuss fiel 1980 mit der erstmaligen Aufnahme des Verfahrens „ORTSKERN I“ im Bereich Obere und Hintere Gasse, Brettener Straße und Wette in das Landessanierungsprogramm Baden-Württemberg. Bereits Mitte der 70er Jahre war die Notwendigkeit zu einer strukturellen und gestalterischen Neuorientierung des alten Ortskerns erkannt worden. Zusammen mit der Universität Karlsruhe, Lehrstuhl für Wohnungsbau und Siedlungswesen, wurden 1977/1978 erste Untersuchungen angestellt, Pläne ausgearbeitet und diskutiert, wobei die Studenten der Fachrichtung Städteplanung als Ziel eine Flächensanierung mit vielen Gebäudeabbrüchen und einer überwiegenden Neubauung vorgeschlagen hatten.

Der Gemeinderat hat seinerzeit nach intensiven Beratungen glücklicherweise festgestellt, mit einer Flächensanierung könnten die bestehenden Probleme nicht gelöst werden. 1978 wurde die Kommunale Planungs- und Entwicklungsgesellschaft der badischen Sparkassen (KSG) beauftragt, zuerst eine Grobanalyse, dann die sog. Vorbereitenden Untersuchungen, mit dem Ziel der Aufnahme eines Gebietes ins Landessanierungsprogramm, zu erstellen.

Mit dem als Selbstbindungsplan beschlossenen ersten Sanierungskonzept war dann die Durchführung des Sanierungsverfahrens als Objektsanierung mit der Prämisse eines weitestgehenden Erhalts der ortsbildprägenden und denkmalgeschützten Gebäude vorgesehen.

Signalwirkung für die gesamte Gemeinde hatte die 1984/85 erfolgte Sanierung der ehemaligen Zehntscheune im Amthof und der Um- und Erweiterungsbau zum Rathaus.

Heute können wir mit Stolz auf 25 erfolgreiche Jahre der städtebaulichen Erneuerung in Oberderdingen schauen. Mit viel Engagement, auch Glück, mit Mut zu vielen Einzelmaßnahmen haben Bürgermeister, Gemeinderat, bis zur Aufgabe der Ortschaftsverfassung auch der Ortschaftsrat, zusammen mit der Verwaltung die gestalterische und strukturelle Aufwertung im Ortskern auf den Weg gebracht. Denn abgeschlossen sind Sanierungsmaßnahmen nie!

Es ist gelungen ein Ortszentrum zu entwickeln, in dem sich kleine Fachgeschäfte haben erhalten und neu etablieren können, Dienstleistungsangebote sind dazu gekommen und haben sich erweitert und Wohnraum konnte durch Modernisierungen und Neubauten geschaffen werden.

Bürgermeister Thomas Nowitzki und Regierungspräsidentin Gerlinde Hämmerle auf dem Heinfelser Platz



Wichtig ist, dass sich Oberderdingen trotz oder gerade mit den notwendigen Änderungen seine Eigenart, Unverwechselbarkeit und Identität bewahren konnte. Schon heute dürfen wir immer wieder erfahren, welche positive Eindrücke unser lebendiges und abwechslungsreiches Ortsbild hinterlässt.

Mein Dank geht vor allem an das Land Baden-Württemberg für die großzügige finanzielle Förderung und für die jeweilige Mittelbereitstellung an den Gemeinderat. Sanierungszuschüsse erbringen mehr Nutzen als Kosten. Mit den vom Land und der Gemeinde gewährten öffentlichen Finanzhilfen wird ein Vielfaches an Investitionen ausgelöst. Wichtige Impulse gehen von den öffentlichen und privaten Maßnahmen und Aktivitäten des Städtebaus in Sanierungsgebieten aus.

Allen, die im Laufe dieser 25 Jahre kommunalpolitische Verantwortung mitgetragen haben, herzlichen Dank für die vielen guten und intensiven Beratungen und oft mutigen Entscheidungen. Hervorheben möchte ich meinen Amtsvorgänger Bürgermeister Erwin Breiting. Der Startschuss fiel in seine Amtszeit.

Ein besonderer Dank geht an Herrn Klaus Weber, der als Sanierungsberater der KSG, heute LEG, von Beginn an der Gemeinde und mir persönlich ein stets hervorragender Ansprechpartner und exzellenter Fachmann für die Oberderdinger Verfahren ist. Mein Dank gilt den Stadtplanern, den Architekten, den Denkmalpflegern, der Handwerkerschaft und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Regierungspräsidiums Karlsruhe. Ganz besonders feststellen möchte ich, dass die ganzen Sanierungsmaßnahmen ohne die aktive Unterstützung der beteiligten Mitbürgerinnen und Mitbürger nicht so erfolgreich hätten umgesetzt werden können.

Es ist unser Ziel das Verfahren „ALTE SCHULE“ in den nächsten Jahren genauso erfolgreich abzuschließen, wie 1997 die Maßnahmen „ORTSKERN I“ und 2005 „ORTSKERN II“ und hoffentlich bald ein neues Sanierungsgebiet „UNTERDORF“ im Landessanierungsprogramm zu entwickeln.

A handwritten signature in black ink, which appears to read 'Thomas Nowitzki'.

*Thomas Nowitzki
Bürgermeister*

Grüßwort

Ernst Pfister, MdB

Wirtschaftsminister und stellvertretender
Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg



Sehr geehrte Bürgerinnen und Bürger,

die Gemeinde Oberderdingen mit ihrer Lage am Übergang vom Kraichgau in den Naturpark Stromberg ist untrennbar mit dem Weinbau verbunden und liegt damit in einem Bereich, in dem die Lebensfreude und die Kultur besonders ausgeprägt sind.

In Oberderdingen hatte man aber in der Vergangenheit auch stets einen Blick für die Realität. Deshalb gehört die Gemeinde Oberderdingen auch zu den Gemeinden, die die städtebauliche Erneuerung schon seit nunmehr 25 Jahren konsequent betreiben.

Im Jahr 1980 wurde mit der ersten Sanierungsmaßnahme im Ortskern begonnen. Im Jahr 1995 folgte die Sanierungsmaßnahme „Ortskern II“ und im Jahr 2000 die Maßnahme „Alte Schule“. Insgesamt hat das Land Baden-Württemberg die städtebauliche Erneuerung in Oberderdingen bislang mit rd. 7,5 Mio. € unterstützt.

Die Bemühungen haben sich gelohnt, bereits im Jahr 1988 wurde die Gemeinde Oberderdingen im Rahmen einer europäischen Kampagne zur Stadterneuerung als „Modellgemeinde“ in Baden-Württemberg ausgezeichnet.

Stadterneuerung beseitigt städtebauliche Missstände und schafft zugleich die erforderlichen Rahmenbedingungen für die Verbesserung der Lebensqualität, Urbanität und Attraktivität der Städte und Gemeinden. Sie sichert damit – neben ihrer gesellschaftspolitischen und sozialen Funktion – ganz wesentliche Standortfaktoren des Wirtschaftsstandorts Baden-Württemberg. Zugleich ist die Stadterneuerung mit ihrer unumstrittenen

Anstoßwirkung für öffentliche und private Investitionen ein äußerst wirksames Instrument mit besonders positiven Auswirkungen für die Baubranche und für die Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen in diesem Bereich.

Im Rahmen der vor dem Abschluss stehenden Sanierungsmaßnahme „Alte Schule“ ist ein weiterer lang gehegter Wunsch der Gemeinde Oberderdingen und der beteiligten mittelständischen Unternehmen in beispielhafter Weise in Erfüllung gegangen.

Das im Rahmen dieser Maßnahme geschaffene Tagungszentrum kann sich mehr als sehen lassen. Im Interesse der beteiligten Unternehmen und der Bürgerinnen und Bürger ist es gelungen, den denkmalgeschützten alten Schulhausbau mit neuem Leben zu erfüllen.

Städtebauliche Erneuerung gelingt nur dort, wo es eine funktionierende Kommunalpolitik gibt und im Zusammenwirken zwischen Rathaus, Gemeinderat und Bürgerschaft ein Klima entsteht, das den städtebaulich erforderlichen Wandel begünstigt und vorantreibt.

Ich hoffe, dass von dem im Bereich der städtebaulichen Erneuerung in Oberderdingen in den letzten 25 Jahren Geleisteten weitere Impulse ausgehen und wünsche, dass sich die Bürgerinnen und Bürger von dem besonderen Charakter des sichtbaren Sanierungserfolgs beflügeln lassen und daraus den Mut schöpfen, die sich auch in Zukunft stellenden städtebaulichen Herausforderungen gemeinsam anzugehen.

Grußwort

Nikolaus Weber

Kommunalentwicklung LEG Baden-Württemberg GmbH



Sehr geehrte Bürgerinnen und Bürger,

seit 25 Jahren führt die Gemeinde Oberderdingen eine Sanierung nach den Vorschriften des Städtebauförderungsgesetzes und des Baugesetzbuches durch. Zusammen mit Herrn Bürgermeister Nowitzki konnte ich von Anfang an die Sanierungsplanung mit beeinflussen und das Geplante auch in die Tat umsetzen.

Wenn wir zurückblicken auf den Ortskern vor 25 Jahren, dann denkt man an viele aufgegebenen landwirtschaftlichen Nebengebäude, teilweise waren sogar die Dächer abgedeckt, an Gebäude, die unbewohnt waren, an verputzte Fachwerkhäuser, schlechte Straßen und ein grau in graues Ortsbild.

Vieles hat sich seither verändert. Junge Familien haben alte Häuser modernisiert, Scheunen umgenutzt oder neu gebaut. Das Angebot an Gewerbebetrieben konnte ergänzt werden. Freiflächen wurden neu gestaltet. Parkplätze wurden geschaffen. Die Gemeinde hat gemeindeeigene Gebäude modernisiert und umgenutzt. Alte Gebäude erstrahlen in neuem Glanz.

Auch wenn es nicht immer einfach war, so haben sich doch viele entschlossen, im Ortskern zu investieren und die modernisierte Bausubstanz zu bewohnen. Ohne eine gezielte Förderung der Gemeinde und des Landes Baden-Württemberg hätte sicherlich nicht der hohe Grad an

Sanierungserfolgen erreicht werden können. Durch die Förderung konnten private Investoren motiviert werden, alte Häuser zu sanieren. Bewundernswert war, wie die neuen Eigentümer ohne Kostensicherheit ans Werk gingen.

Durch die Sanierungsfördermittel konnte viel privates Kapital mobilisiert werden. Nach einer neuen Studie wurde mit einem Fördereuro ein Investitionsvolumen von 8,00 € initiiert. Somit ist die Sanierung ein Konjunkturprogramm, das nicht alleine vom Staat, sondern auch von Privaten bezahlt wird. Durch die Sanierung wurde besonders das örtliche Handwerk ausgelastet und damit ortsnahe Arbeitsplätze erhalten.

Das gute Miteinander von Eigentümern, Gemeinde und Sanierungsberatung sowie die beteiligten Behörden durch die Kommunalentwicklung LEG Baden-Württemberg GmbH, Regionalbüro KSG Karlsruhe, haben zu dem Erfolg geführt, den man nun vor Ort sehen kann. Es ist dabei hervorzuheben, dass ein zielorientiertes Arbeiten und eine großzügige Auslegung der gesetzlichen Bestimmungen den Sanierungserfolg gewährleisten. Für die Zukunft ist zu hoffen, dass trotz schlechter Rahmenbedingungen die Sanierungsziele weiter verfolgt werden und der heutige Zustand der Gebäude weiterhin von Generation zu Generation modernisiert und den Bedürfnissen angepasst wird.

Plan Übersichtsplan Sanierungsgebiete

Sanierungsgebiet „Ortskern I“

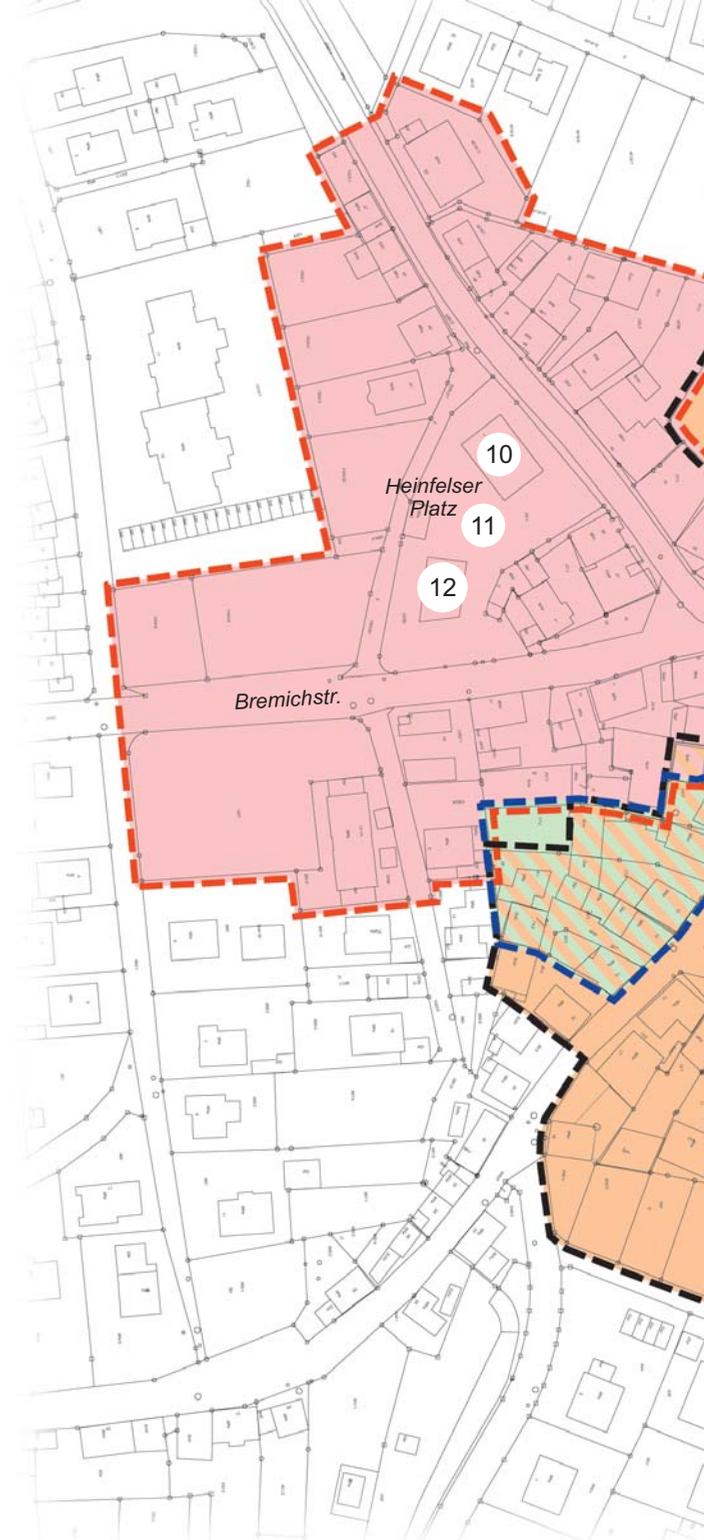
- 1 Torwächterhaus
- 2 Amthof
- 3 Rathaus im Amthof
- 4 Volksbank
- 5 Wette

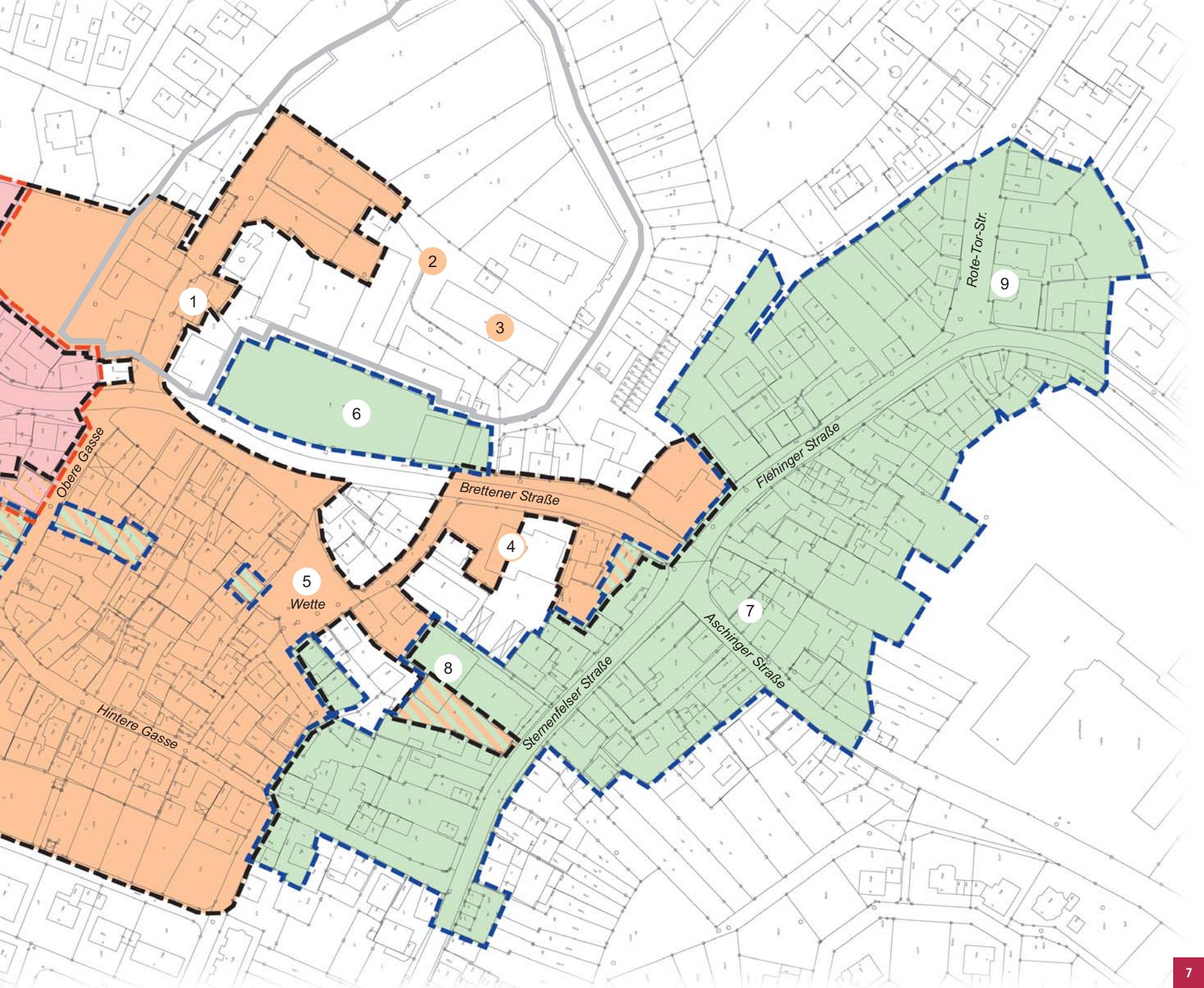
Sanierungsgebiet „Ortskern II“

- 6 Marktplatz
- 7 Aschingerhaus
- 8 Parkscheune
- 9 Rote-Tor-Straße

Sanierungsgebiet „Alte Schule“

- 10 FORUM / Altes Schulhaus
- 11 Heinfelser Platz
- 12 Schafscheuer / Vinothek





1

2

3

6

9

4

5

8

7

Obere Gasse

Hintere Gasse

Wette

Brettener Straße

Sternfelsen Straße

Flehinger Straße

Aschinger Straße

Rote-Tor-Str.

Überblick

25 Jahre Sanierung im zeitlichen Überblick

- Sanierungsgebiet „Ortskern I“
- Sanierungsgebiet „Ortskern II“
- Sanierungsgebiet „Alte Schule“
- Sanierungsgebiet „Unterdorf“

1977 – 1978 Untersuchung einer möglichen Sanierung im Ortskern durch die Universität Karlsruhe, Lehrstuhl für Wohnungsbau und Siedlungswesen

1978 – 1980 Vorbereitung der Sanierungsmaßnahmen, Grobuntersuchung und vorbereitende Untersuchung durch die KSG

1979 Antragstellung zur Aufnahme in das Landessanierungsprogramm mit dem Sanierungsgebiet „Ortskern I“

1980 Aufnahme in das Landessanierungsprogramm mit einem Förderrahmen von insgesamt 3,61 Millionen €

19.09.1980 Förmliche Festlegung des Sanierungsgebietes „Ortskern I“ durch den Gemeinderat

1980 – 1984 Erste private Sanierungsmaßnahme: Haus Hintere Gasse 28



1982 – 1983 Neugestaltung der Oberen Gasse und Hinteren Gasse

1983 – 1984 Ausbau und Neugestaltung der Brettener Straße vor dem Amthof

1984 – 1985 Sanierung der Zehntscheuer und Umbau zum Rathaus, gleichzeitig Umbau des Ev. Pfarrhauses zum Ev. Gemeindezentrum im Amthof



1986 – 1987 Sanierung und Umbau des ehemaligen Torwächterhauses zur Gemeindebücherei

1986 – 1987 Sanierung des Hexenturmes im Amthof

1986 – 1989 Sanierung der Kelter und Pfarscheuer im Amthof

1988 Neugestaltung des Wohngebietes Wette

1990 – 1991 Ausbau und Neugestaltung der Sternenfelser Straße

1994 Antragstellung zur Aufnahme in das Landessanierungsprogramm für das Sanierungsgebiet „Ortskern II“

1995 Aufnahme in das Landessanierungsprogramm mit einem Förderrahmen von insgesamt 4,72 Millionen € (Abrechnung 2005)

20.06.1995 Förmliche Festlegung des Sanierungsgebietes „Ortskern II“ durch den Gemeinderat

1994 – 1995 Neubau einer Parkscheune an der Sternenfelser Straße verbunden mit dem Neubau eines Wohnhauses mit Arztpraxis

1997 Aufhebung des Sanierungsgebietes „Ortskern I“, welches insgesamt sechsmal erweitert wurde

1997 Neugestaltung der Rote-Tor-Straße und Verlegung der Fabrikstraße als Werkszufahrt der Firma E.G.O.



1997 – 1998 Neubebauung Wohn- und Geschäftshaus an der Rote-Tor-Straße

1999 Gestaltung des Marktplatzes vor dem Amthof

1999 – 2000 Neugestaltung der Nebenanlagen Flehinger Straße

1999 Antragstellung zur Aufnahme in das Landessanierungsprogramm für das Sanierungsgebiet „Alte Schule“

2000 Aufnahme in das Landessanierungsprogramm mit einem Förderrahmen von 1,1 Millionen €

25.07.2000 Förmliche Festlegung des Sanierungsgebietes „Alte Schule“ durch den Gemeinderat

2000 – 2002 Sanierung und Umbau der ehemaligen Schafscheuer zu einem Bürger- und Kulturhaus

Gestaltung Heinfelser Platz zwischen Schafscheuer und Bremichstraße, 1. Bauabschnitt

2001 Sanierungsverfahren „Alte Schule“: Erste Erhöhung des Förderrahmens auf 2,21 Millionen €

2001 – 2002 Sanierung und Umbau des Aschingerhauses zu Museum und Galerie



Sept. 2002 Einweihung der Schafscheuer mit Infothek und Vinothek

Nov. 2002 Einweihung des Aschingerhauses mit Museum und Galerie

2002 – 2004 Sanierung und Umbau des Alten Schulhauses zum FORUM Oberderdingen

Gestaltung des Heinfelser Platzes zwischen FORUM und Schafscheuer, 2. Bauabschnitt

2003 Sanierungsverfahren „Alte Schule“: Zweite Erhöhung des Förderrahmens auf 3,52 Millionen €

Nov. 2003 Einweihung des Heinfelser Platzes

Jan. 2004 Einweihung des FORUM Oberderdingen



2004 Antragstellung zur Aufnahme in das Landessanierungsprogramm für das Sanierungsgebiet „Unterdorf“

2004 – 2005 Abbrüche der Scheunen Flehinger Straße 13 und 15, Rote-Tor-Straße 1 und Sternenfelser Straße 1 sowie der Wohnhäuser Flehinger Straße 15, Aschinger Straße 6/2 und Sternenfelser Straße 23

März 2005 Aufhebung des Sanierungsgebietes „Ortskern II“, welches insgesamt fünfmal erweitert wurde

2005 Neubebauung der durch Abbrüche frei gewordenen Fläche Flehinger Straße 15 mit einem Wohnhaus sowie öffentlichen und privaten Stellplätzen und einem Verbindungsweg zum Dammweg

Rathaus

Die Zehntscheuer wird zum neuen Rathaus

Sanierungsgebiet „Ortskern I“

... und heute als neues Rathaus



Die Zehntscheuer damals



Mit der 1984/85 durchgeführten Sanierung mit Um- und Erweiterungsbau der ehemaligen klösterlichen Zehntscheuer im Amthof zum Rathaus hat die Gemeinde ein Projekt mit Signalwirkung realisiert und in letzter Minute ein für Oberderdingen und seine Geschichte wesentliches Kulturdenkmal vor dem gänzlichen Verfall bewahrt. Allerdings waren seinerzeit intensive Diskussionen, heftige Debatten und viele Beratungen notwendig, bis der Gemeinderat mehrheitlich den Weg dafür frei gemacht hat.

Die Raumknappheit im alten Rathaus an der Brettener Straße hatte seinerzeit die Anmietung von Büroräumen für die Finanzverwaltung und das Grundbuchamt in der Derdinger Bank erfordert und führte bereits 1974, nur ein Jahr nach der Gemeindereform, zu ersten Standortdiskussionen im Gemeinderat. Die Möglichkeit die Zehntscheuer im Amthof als Rathaus zu nutzen wurde erstmals 1979 mit Beteiligung des Landesdenkmalamtes beraten. Die Planungsüberlegungen wurden jedoch erschwert, da das Land Baden-Württemberg noch Eigentümer des Pfarrhauses mit Pfarrgarten an der Zehntscheuer und aller Verkehrsflächen im Amthof war.

Nach der Vorlage einer Bauaufnahme im Januar 1983 war ein so genanntes Gutachterverfahren beschlossen und wegen des erforderlichen Raumprogramms eine Unternehmensberatung beauftragt worden.

Den besten Vorplanungsentwurf zur Nutzung der Zehntscheuer als Rathaus hatte Architekt Michael Weindel, Waldbronn, eingereicht. Er erhielt im Juli 1983 den Planungsauftrag und übertrug die Bauleitung dem ortsansässigen Architekten Baldur von Entress-Fürsteneck.

Noch während der Planungsphase, und sogar in der Bauzeit herrschte in Teilen des Gemeinderates und der Bürgerschaft große Skepsis, ob denn die Sanierung des „baufälligen Kastens“ überhaupt gelingen könnte. Verstärkt wurden diese Befürchtungen durch den vorher nicht zu erkennenden aber erforderlich werdenden Komplettabbau des Dachstuhles und der Austausch maroder und durch Käferbefall zerstörter Hölzer.

Mit dem Fortschreiten der Bauarbeiten stellte sich dann aber mehr und mehr die Erkenntnis ein, dass der Standort und die städtebauliche Planung der Nutzung der Zehntscheuer als Rathaus eine gute Entscheidung war.

Nachdem der vom Gemeinderat gesetzte Kostenrahmen eingehalten wurde und die Finanzierung durch verschiedene Förderprogramme sicher gestellt war, konnte zuletzt auch ein Großteil der Sitzungs- und Verwaltungsräume neu eingerichtet werden.

Einzelne Bauphasen während der Sanierung



Planungschronologie

10.07.1979: Erster Termin mit dem Landesdenkmalamt zum Umbau der Zehntscheuer zum Rathaus

Januar 1983: Vorlage einer Bauaufnahme der Zehntscheuer durch Dr. Ing. Vogeley, Karlsruhe

29.07.1983: Der Gemeinderat folgt dem Vorschlag des Gutachtergremiums. Nach Entschlüsselung der Entwürfe handelt es sich um die Arbeit des Architekturbüros Weindel, Waldbronn

21.10.1983: Zustimmung des Gemeinderates zum überarbeiteten Entwurf. Auftrag zur Baubestandsaufnahme für das Landesdenkmalamt

28.11.1983: Beschlüsse zum Baugesuch, Baubeschluss und Zustimmung zur Genehmigungsplanung

15.03.1984: Erteilung der Baugenehmigung durch das Landratsamt Karlsruhe

Mai 1984: Baubeginn

Dez. 1985: Umzug der Gemeindeverwaltung in den Amthof nach 18-monatiger Bauzeit

1986: Einweihung des neuen Rathauses im Amthof



Blick auf den Eingang zum Großen Ratsaal



Situation damals

Gemäß den Ausführungen des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg bestimmte der mächtige, massive Scheuerbau mit dem einläufigen Aufgang zum Dachspeicher an seiner hofzugewandten Traufseite und den beiden durch hölzerne Tore abgeschlossenen Durchfahrten über Jahrhunderte das Umfeld des Amthofes. Von kräftig dimensionierten Bruchsteinmauern umfasst, diente der in Holz durchkonstruierte hohe Innenraum mit Speicherdach zur Sammlung der Abgaben und als Vorratsmagazin. Spätere Umbauten, nach Wegfall dieser Nutzung, führten am Südennde zu Stalleinbauten und sogar zu nach außen in Erscheinung tretenden Veränderungen durch Aufstockung zu Wohnzwecken.

Die eigentliche Scheuer aber verfiel, mangelnde Nutzung und schließlich auch Eigentumsstückelung erschwerte notwendige Instandhaltungsarbeiten, so dass die Entscheidung der Gemeinde, durch Erwerb der Scheuer und deren Umbau zum Rathaus ihren Baubestand zu sichern und weiter zu erhalten, von der Denkmalpflege ausdrücklich begrüßt wurde. Während der Bauarbeiten zeigte sich, dass diese Entscheidung zur rechten Zeit getroffen worden war. Denn die Bausubstanz des Altbaus war hochgradig gefährdet, tiefgreifende Sicherungsarbeiten hätten keineswegs länger aufgeschoben werden dürfen.

Aufgang zum 1. DG - „Himmelsleiter“ zum Trauzimmer



Situation heute

Heute zeigt sich die ehemalige Zehntscheuer in ihrer historischen Dimension gesichert, aber zusätzlich sinnvoll genutzt und erweitert zum Rathaus der Gemeinde Oberderdingen.

Im Dezember 1985, nach etwa 18-monatiger Bauzeit, konnte die Gemeindeverwaltung in die ehemalige Zehntscheuer einziehen. Die Verwaltungsräume sind überwiegend im Neubau auf dem Grundstück des ehemaligen Pfarrgartens untergebracht, während die Tagungs- und Sitzungsräume, insbesondere der Große und Kleine Ratsaal im sanierten Teil des Gebäudes ihren Platz gefunden haben.

Im Lauf der letzten 20 Jahre wurden im zweiten Dachgeschoss weitere Räume für das größer gewordene Bauamt ausgebaut. Zum Zeitpunkt der Aufstellung des Raumprogrammes für die Verwaltungsräume im März 1983 lebten in der Gemeinde 8.000 Bürgerinnen und Bürger. Heute hat die Gemeinde knapp 10.500 Einwohner.

Kleiner Ratssaal im 1. Dachgeschoss



Großer Ratssaal im Erdgeschoss



2001 erfolgte im Rahmen des Sanierungsverfahrens „Ortskern II“ ein Umbau im Erdgeschoss. Nach dem Auszug des Polizeipostens in die Wette konnte ein BürgerBüro mit durchgehenden Öffnungszeiten eingerichtet und die Räume der Polizei für das Grundbuchamt umgenutzt werden.

Das denkmalgeschützte Rathaus in der ehemaligen klösterlichen Zehntscheuer ist auch heute noch ein Vorzeigebjekt der Sanierung. Unzählige Besucher und Gäste der Gemeinde wissen um die unverwechselbare Atmosphäre dieses baulichen Schmuckstücks. Ohne die damals mutige Entscheidung des Gemeinderates und der dadurch möglichen adäquaten Nutzung wäre ein für die Geschichte der Gemeinde Oberderdingen wesentliches Kulturdenkmal verloren gegangen.

Finanzierung

| | |
|---|-------------|
| Gesamtkosten: | 3.400.091 € |
| Zuschüsse aus verschiedenen Förderprogrammen: | 1.484.843 € |
| Eigenmittel der Gemeinde: | 1.915.248 € |

Steckbrief

Rathaus, Amthof 13

Sanierungsgebiet: „Ortskern I“

Sanierungszeitraum: 1983 - 1985

Nutzung vor der Sanierung: Klösterliche Zehntscheuer

Nutzung nach der Sanierung: Rathaus

- UG: Archivräume/Registatur

- EG: Bürgerbüro

- OG: Bürgermeister, Hauptverwaltung, Standesamt

- 1. DG: Finanzverwaltung, Kleiner Sitzungssaal, Trauzimmer

- 2. DG: Bauamt

Gesamtnutzfläche: 3.095 m²

Aschingerhaus

Das Aschingerhaus wird zu einem Museum

Sanierungsgebiet „Ortskern II“



Blick ins Museum

Das Aschingerhaus



Eine der herausragenden Persönlichkeiten der Gemeinde Oberderdingen war August Aschinger. Bis zum 2. Weltkrieg galt er als der bedeutendste Gastronom Berlins und bekam im Jahre 1910 als erster Bürger der Gemeinde Oberderdingen das Ehrenbürgerrecht verliehen.

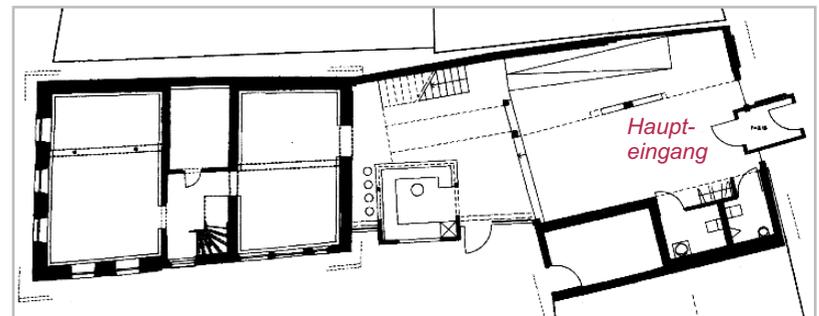
Sein Geburtshaus, das sich mitten im Ortskern befindet, diente der Gemeinde viele Jahrzehnte als Einfachstwohnung. Beschränkt auf notwendige Unterhaltungsmaßnahmen wurde lediglich in den 70er Jahren die äußere Fassade renoviert. Die zum Anwesen gehörende Scheune wurde nur noch als Abstellraum genutzt und das Zwischengebäude war abrisseif.

Durch den Umbau und die Sanierung des nicht alltäglichen Gebäudeensembles ergab sich eine, in die Zukunft gerichtete, adäquate Nutzung. Als Museum mit Galerie verbindet das Aschingerhaus die Lebensgeschichte der Ehrenbürger August Aschinger, Karl Fischer und Heinrich Blanc mit der wirtschaftsgeschichtlichen Entwicklung der Gemeinde und präsentiert neben der industriell-gewerblichen Struktur auch die erfolgreichen Unternehmen Aschinger AG, E.G.O. und BLANCO.

Da von Anfang an klar war, dass man derart weltoffenen und ihrer Zeit vorausseilenden Charakteren nicht mit einem typischen Heimatmuseum gerecht werden konnte, sollte der Blick insbesondere bei den Firmen

BLANCO und E.G.O. nach vorne gehen. Der Hinweis auf den gemeinsamen Ursprung in Oberderdingen in anfänglich bescheidensten Verhältnissen mischt sich mit dem faszinierenden unternehmerischen Aufbruch in neue, bei BLANCO und E.G.O. weltweite Dimensionen.

Ergänzt durch eine Galerie für Wechselausstellungen in der Scheune, wertet das Aschingerhaus den touristischen Bereich der Gemeinde auf und stärkt das Ortszentrum mit öffentlichen und privaten Dienstleistungen. Als „gute Stube“ ist es aus dem kulturellen Leben der Kraichgau-Stromberg-Gemeinde nicht mehr wegzudenken.



*Ehemaliges Wohnhaus
heute Museum*

Roter Turm

*Ehemalige Scheune
heute Galerie*

Der rote Turm als Verbindung zwischen Museum und Galerie



Vorher: Links das Wohnhaus, in der Mitte der Anbau, rechts die Scheune



Planungschronologie

Februar 2000: Der Gemeinderat vergibt den Auftrag für eine bauhistorische Bestandsaufnahme an das Architekturbüro Crowell, Karlsruhe

April 2000: Präsentation der Untersuchungsergebnisse durch das Architekturbüro Crowell, Karlsruhe

Anschließend: Das Architekturbüro Weindel, Waldbronn und das Ingenieurbüro Esslinger/von Entress-Fürsteneck, Oberderdingen werden mit der Sanierungsplanung beauftragt

11.12.2000: Einreichung des Bauantrags zur Sanierung des Aschingerhauses, verbunden mit der Antragstellung zur denkmalschutzrechtlichen Genehmigung beim Landratsamt Karlsruhe

29.12.2000: Erteilung der Baugenehmigung

29.01.2001: Das Regierungspräsidium Karlsruhe bestätigt den Förderhöchstbetrag aus dem Landessanierungsprogramm mit 80% der Kosten

16.06.2001: Der bei der Gemeinde im März zu diesem Zweck beschäftigte Historiker Johannes Goldschmit, Karlsruhe präsentiert dem Gemeinderat seine Grobkonzeption zur Ausstellung

Oktober 2001: Der Gemeinderat überträgt die Erstellung der Museumskonzeption an das Architekturbüro Weindel, Waldbronn.

Januar 2002: Präsentation der Museumskonzeption durch Projektleiterin Corina Riedl, Architekturbüro Weindel, Waldbronn.

Grundgedanke ist die personifizierte Geschichte der drei Oberderdinger Ehrenbürger in der Vergangenheit - der Gegenwart - und der Zukunft

Anschließend: Gemeinderat beschließt die Museumskonzeption

08.11.2002: Einweihung Museum und Galerie im Aschingerhaus

Die Scheune damals ...



Situation damals

Gemäß den Ausführungen des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg handelt es sich beim Aschingerhaus um den Prototyp einer bäuerlichen Hofanlage in Südwestdeutschland. Ein zweigeschossiges, giebelständiges Wohnhaus wird begleitet von einer im rechten Winkel dazustehenden Stallscheune. Ein kleiner Zwischenbau aus Schweine- und anderen Kleinviehställen sowie einer Holzlege und einem Schuppen verbindet Wohnhaus und Scheune. Der Schuppen besteht dabei in der Regel aus 1½ oder 2 - allerdings sehr niedrigen - Geschossen. Im Falle des Aschingerhauses war dieser Gebäudeteil bereits entfernt und durch wenig attraktive Neubauten ersetzt worden.

Aus dem bauhistorischen Gutachten des Architekturbüros Crowell geht hervor, dass das Geburtshaus von August Aschinger im Jahr 1746 erbaut wurde. Das im Erdgeschoss massive und im Obergeschoss aus Fachwerk bestehende Wohnhaus weist immer noch die klassische 3-Zonigkeit auf. Zur Straße hin gibt es einen Raum, der möglicherweise als Werkstatt oder Laden diente. Die Scheune, ebenfalls aus Fachwerk, weist wenigstens zwei große Bauphasen auf. Erstaunlicher Weise wurden die beiden südlichen Joche 1726 an die ca. 20 Jahre ältere Scheune der nördlichen Nachbarschaft angebaut. Der bauliche Zustand des Gebäudekomplexes wurde in der bauhistorischen Bestandsaufnahme als gut bezeichnet, wenn auch eine ganze Reihe von Schäden aufgelistet wurden.

... und heute als Galerie



Situation heute

Als Museum mit Galerie spannt das Aschingerhaus den Bogen von gestern nach morgen. Die Vergangenheit wird in der alten, engen Bausubstanz des denkmalgeschützten Fachwerkhause und dem groben Holzwerk der Scheune spürbar. Aus diesem Grund sind so genannte „Zeitfenster“ freigelegt, welche die damalige Kargheit der Baukonstruktion offenbaren. Gegenwart und Zukunft spiegeln sich in den heutigen baulichen Ergänzungen und im kompromisslos modernen Ausstellungskonzept wieder.

Beim Eintreten durch einen neuen Zugang, deutlich markiert als roter Eingangs-Kubus in der geschlossenen Scheunenfassade, befindet sich der Besucher in der weiträumigen Scheune, die zur Galerie umgebaut wurde. Besonders auffallend ist die architektonisch gelungene Nahtstelle zwischen Wechsel- und Dauerausstellung. Ein gläserner Zwischenbau und ein roter Turm verbinden die Scheunenhalle mit der im Innenraum stehenden Giebelfassade des Aschinger Fachwerkhause.

Der rote Turm stellt dabei, wie der rote Eingangskubus, Signal- und Nutzobjekt dar. Als Informationszentrale, Bistro- und Café-Theke dient er als Zentrum der Kommunikation für das gesamte Museum. Direkt dahinter ist in Erd- und Obergeschoss das Aschingerhaus zugänglich, in dem die Berliner Ära der Aschinger AG und die Firmen BLANCO und

Vernissage in der Galerie



„Zeitfenster“ im Museumsbereich



E.G.O. als Dauerausstellung präsentiert werden. Von der Vergangenheit mit Aschinger führt der Weg aus dem Erdgeschoss in das Obergeschoss zur Gegenwart mit BLANCO und E.G.O. Im Obergeschoss bieten die beiden Firmen einen Ausblick auf zukünftige Entwicklungsmöglichkeiten. Das visuelle Erlebnis der Exponate wird unterstützt durch den Einsatz vielfältiger moderner Medien, die neben dem Auge auch das Ohr und die eigene Aktivität anregen. Eine kleine Dachterrasse auf dieser Ebene ist der Höhepunkt dieses spannenden Weges in die Zukunft.

Aus dem kleinen Fachwerkhaus wurde ein Museum mit Galerie in einer besonderen Atmosphäre - eine gelungene Symbiose von Altem und Neuem.

Finanzierung

| | |
|---------------------------------------|-------------|
| Gesamtkosten | 1.223.500 € |
| Fördermittel Landessanierungsprogramm | 491.428 € |
| Spenden | 25.564 € |
| Eigenmittel Gemeinde | 706.508 € |

Steckbrief

Museum und Galerie im Aschingerhaus, Aschingerstraße 3

Sanierungsgebiet: „Ortskern II“

Baujahr: Wohnhaus 1746, Scheune 1726

Sanierungszeitraum: 2001 - 2002

Einweihung: 8.11.2002

Nutzung vor der Sanierung: Geburtshaus des ersten Oberderdinger Ehrenbürgers August Aschinger - Wohnhaus und Scheune der Familie Aschinger. Später Nutzung durch die Gemeinde als Einfachstwohnung und Abstellraum.

Nutzung nach der Sanierung: Das Wohnhaus wurde zum Museum über die Geschichte der drei Oberderdinger Ehrenbürger August Aschinger, Karl Fischer und Heinrich Blanc und ihrer Unternehmen. Mit modernster Medientechnik werden die Informationen vermittelt. Aus der ehemaligen Scheune wurde eine Galerie für Wechselausstellungen. Jährlich präsentieren hier eine Reihe unterschiedlichster Künstler ihre Werke.

Gesamtnutzfläche: 400 m²
(Museum 206 m², Galerie 125 m², Neubau 69 m²)

Schafscheuer

Ein wahres Kleinod - die Schafscheuer

Sanierungsgebiet „Alte Schule“



Die Schafscheuer im Jahr 1984

Die denkmalgeschützte Schafscheuer aus dem Jahr 1867 vereint heute Weingenuß, Kunst und Kultur sowie Informationen rund um Oberderdingen und die Region unter einem Dach. Mitten im erweiterten Ortskern im Sanierungsgebiet „Alte Schule“ gelegen, ist sie sowohl für Einheimische als auch für Gäste zur zentralen Anlaufstelle geworden.

Mit der Aufnahme des Sanierungsgebietes „Alte Schule“ in das Landes-sanierungsprogramm Baden-Württemberg eröffnete sich für die Gemeinde die einmalige Chance, das Kulturdenkmal vor seinem Verfall zu retten und es einer attraktiven Nutzung zuzuführen. Basierend auf der im Jahr 2000 vorliegenden bauhistorischen Bestandsaufnahme wurden verschiedene Nutzungsvarianten diskutiert. Zunächst war angedacht, der im Untergeschoss des Kindergartens in der Richard-Wagner-Straße untergebrachten Diakoniestation die Räumlichkeiten zur Verfügung zu stellen. Nachdem sich die Evangelische Kirchengemeinde jedoch für einen Neubau im Sanierungsgebiet „Alte Schule“ entschied, beschloss der Gemeinderat aus der ehemaligen Schafscheuer ein Bürger- und Kulturhaus mit Infothek und Vinothek entstehen zu lassen.

Mit dieser vom Gemeinderat getroffenen Standortentscheidung ergab sich sowohl für den beauftragten Architekten, als auch für die Gemeinde eine anspruchsvolle Aufgabe. Nur etwa 200 m entfernt vom historischen

Amthof war es geradezu eine Verpflichtung, nach sorgfältiger Vorbereitung, kreativer Planung und unter Beteiligung der Bürgerschaft eine städtebaulich herausragende, aber wirtschaftlich verwertbare Bebauung mit denkmalgeschützten Gebäuden und Neubauten zu realisieren und damit das Ortszentrum aufzuwerten und zu beleben.

Situation damals

Das im Volksmund als Schafscheuer bezeichnete Gebäude aus dem Jahr 1867 ist Teil der Hofanlage in der Brettener Straße 41/1. Das eingeschossige, freistehende Gebäude mit einem Krüppelwalmdach und bis zu 60 cm starkem aus gelbem Sandstein behauenen Quadermauerwerk wurde in der Vergangenheit als Schafstall, Scheune und zuletzt als Lagerraum genutzt. Diese unbefriedigende Situation sollte im Hinblick auf eine städtebauliche Aufwertung des in unmittelbarer Nähe zum Amthof liegenden Bereiches an der Brettener Straße geändert werden. Daher beschloss der Gemeinderat die Sanierung der Schafscheuer und die damit verbundene Umnutzung zu einer Gemeinbedarfseinrichtung.

Gemäß den folgenden Ausführungen des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg lag das Hauptproblem für das beauftragte Architekturbüro in der Belichtung des Gebäudes.

Die Schafscheuer heute



Da Heu und Stroh kein Licht benötigen und Nutztiere in der Vergangenheit eher dunkel gehalten wurden, muss bei einer Nutzung durch den Menschen eine deutliche Vergrößerung der Lichtöffnungen erfolgen. In der Regel reicht es nicht, nur die vorhandenen Tore und Türen zu verglasen. Infolgedessen wurde an der Rückseite des Gebäudes symmetrisch zum vorhandenen Scheunentor eine gleich große Öffnung geschaffen. Dem aufmerksamen Betrachter werden die Mauerzungen und die

Die Vinothek



Schnittstellen an den Werksteinen nicht entgehen, welche die sekundäre Öffnung dokumentieren. Ein weiteres Problem bei der Umnutzung von Ställen für den „menschlichen Gebrauch“ ist die Belastung mit organischen Salzen, die nur schwer oder gar nicht zu entfernen sind. Deshalb wurde im Bereich der Vinothek, dem ehemaligen Stall, der typische Pflasterbelag entfernt.

Planungschronologie

15.02.2000: Vorstellung der bauhistorischen Untersuchung durch das Architekturbüro Crowell, Karlsruhe

25.07.2000: Das Architekturbüro Weindel, Waldbronn wurde mit der Sanierungsplanung und dem Umbau der Schafscheuer beauftragt

10.10.2000: Vorstellung der Entwurfsplanung zur Umnutzung der Schafscheuer zu einer Diakoniestation

28.01.2001: Schreiben der Ev. Kirchengemeinde bezüglich der Entscheidung neue Räumlichkeiten im Zuge eines Neubaus zu schaffen

27.02.2001: Das Regierungspräsidium Karlsruhe bestätigt den Förderhöchstbetrag aus dem Landessanierungsprogramm mit 80% der Kosten

27.06.2001: Erteilung der Baugenehmigung durch das Landratsamt Karlsruhe einschl. der denkmalschutzrechtlichen Genehmigung

17.07.2001: Präsentation des geplanten Nutzungskonzepts durch Projektleiterin Corina Riedl, Architekturbüro Weindel, Waldbronn. Grundgedanke der Konzeption ist die Nutzung der Schafscheuer als Bürger- und Kulturhaus, als Vinothek und Infothek

Anschließend: Gemeinderat beschließt die Nutzungskonzeption der Schafscheuer

12.09.2002 bis 18.09.2002: Einweihung der sanierten Schafscheuer während einer Veranstaltungswoche rund um das Thema Wein

Südsicht auf die Schafscheuer - im Hintergrund das FORUM



Vertreter der örtlichen Weinbaubetriebe vor der Vinothek



Situation heute

Die Umnutzung des ehemaligen Schafstalles und Lagerraumes zu einem Bürger- und Kulturhaus und die damit eingehenden Um- und Einbauten führen zu einem Dialog zwischen Gegenwart und Geschichte. Die neue Nutzung mit Vinothek und Infothek im Erdgeschoss und einem Büro sowie einem Veranstaltungsraum im Obergeschoss forderte aber einige Umgestaltungen. Dennoch wurden die ursprünglichen Räumlichkeiten in ihrer räumlichen Wirkung erhalten.

Seit der Einweihung im Jahr 2002 hält die Schafscheuer als Infothek sowohl für Einheimische als auch für Gäste der Stromberggemeinde ein umfassendes Angebot bereit. Wissenswertes zur Gemeinde und der Region, Informationen zu Unterkünften, Sehenswürdigkeiten, Veranstaltungen, Führungen und Ausflugsgehaltungen sind nur einige Beispiele. Als besondere Dienstleistung wurde sogar ein Ticketservice eingerichtet, der es dem Besucher ermöglicht, in Oberderdingen Karten von Veranstaltungen in ganz Deutschland zu erwerben. Zusätzlich wurde Ende 2003 unter dem Dach der Schafscheuer ein Servicebereich der Post eröffnet.

Mit der Vinothek wurde die Schafscheuer eine zentrale Anlaufstelle für alle Weinliebhaber. Während die Gemeinde ihr touristisches Angebot ausweiten und aufwerten konnte, erhielten die örtlichen Weinbaubetriebe durch diese Einrichtung die Möglichkeit, ihre Produkte stilvoll zu präsentieren und an einem zentralen Ort zum Kauf anzubieten. Oberderdingen zeigt so Verantwortung für die lange Weinbautradition und setzt ein Zeichen in Sachen Marketing für die Weingüter und die Weingärtnergenossenschaft. Der im Dachgeschoss geschaffene Raum kann dabei nicht nur zur Verkostung der angebotenen Weine und Sekte, sondern auch für verschiedenste kulturelle Veranstaltungen und Vorträge genutzt werden.

Nach einer knapp zwei Jahre dauernden Bauzeit wurde mit der Infothek und Vinothek am Heinfelser Platz, in unmittelbarer Nähe zum historischen Amthof und dem FORUM Oberderdingen im Sanierungsgebiet „Alte Schule“, ein wahres Kleinod geschaffen. Kurz gesagt ein Besuch der liebevoll sanierten Schafscheuer lohnt sich!

Weinproben & Vorträge ...



... im Veranstaltungsraum im Obergeschoss



Finanzierung

| | |
|---------------------------------------|-----------|
| Gesamtkosten | 710.299 € |
| Fördermittel Landessanierungsprogramm | 442.990 € |
| Eigenmittel der Gemeinde | 267.309 € |

Steckbrief

Vinothek & Infothek in der Schafscheuer, Heinfelser Platz 3

Sanierungsgebiet: „Alte Schule“

Baujahr: 1867

Sanierungszeitraum: 2000-2002

Einweihung: 12.09.2002 mit Eröffnungswoche

Nutzung vor der Sanierung: Scheune, Stall und Lagerraum

Nutzung nach der Sanierung: Vinothek, Infothek mit Postagentur



Eine Sitzecke lädt zum Verweilen ein

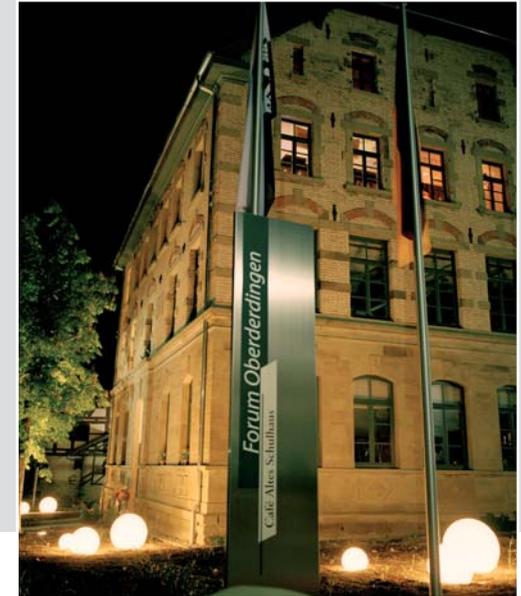
Altes Schulhaus

Vom „Alten Schulhaus“ zum FORUM Oberderdingen

Sanierungsgebiet „Alte Schule“



Das FORUM heute



Ein Blickfang bei Nacht

Viele Bürgerinnen und Bürger verbinden das FORUM Oberderdingen noch immer mit Erinnerungen an ihre Schulzeit. Heute ist das ehemalige „Alte Schulhaus“ aus der Gründerzeit ein Tagungszentrum mit modernster Ausstattung.

Zum Zeitpunkt der Aufnahme des Sanierungsgebietes „Alte Schule“ in das Landessanierungsprogramm Baden-Württemberg, im Jahr 2000, hatte das „Alte Schulhaus“ und das bauliche Umfeld eher einen Hinterhofcharakter. Wahrlich unattraktiv, dunkel, mit unbefestigten Hofflächen zwischen Maschendrahtzäunen und nicht mehr nutzbaren Toilettenanlagen über dem Hof fristete es ein einsames Dasein.

Fast zwei Jahre lang wurden Ideen entwickelt, diskutiert und Rahmenbedingungen festgelegt um dem „Alten Schulhaus“ eine entsprechende Nutzung zu geben. Mit dem Umbau zu einem Tagungszentrum bot sich der Gemeinde die Chance, dieses für die Geschichte des örtlichen Gemeinwesens wichtige Gebäude zu sanieren. Denn nur über eine dauerhafte Nutzung kann ein unter Denkmalschutz stehendes Objekt auch sinnvoll und wirtschaftlich vertretbar erhalten werden.

Bildung, nicht nur Schulbildung, sondern verstärkt auch Aus-, Fort- und Weiterbildung hat in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen. Inner-

betriebliche Seminare sind heute in nahezu allen Unternehmen unerlässlich. Mit dem Tagungszentrum am Industriestandort Oberderdingen entstand eine Einrichtung, die auch für die Aus- und Fortbildung der Mitarbeiter örtlicher Unternehmen und Betriebe zur Verfügung steht.

Gründung der Oberderdinger Marketing GmbH

Die Grundlage für die in die Zukunft gerichteten Entscheidungen des Gemeinderates und die sichtbaren Erfolge im Sanierungsgebiet „Alte Schule“ wurde im April 2003 durch die Gründung der Oberderdinger Marketing GmbH geschaffen.

Zu den Gesellschaftern zählen neben der Gemeinde Oberderdingen mittlerweile die Firmen:

E.G.O. Elektro-Gerätebau GmbH

Riel GmbH + Co. KG

K+H Armaturen GmbH

Sparkasse Pforzheim Calw

Rostan GmbH

Architekturbüro Esslinger/
von Entress-Fürsteneck

BLANCO GmbH + Co. KG

Kögel GmbH

Volksbank Maulbronn-Oberd. eG

Heimberger GmbH

Vermessungsbüro Gerst

Wöhrle GmbH

Das „Alte Schulhaus“ vor der Sanierung



Gegenstand des Unternehmens ist zum einen der Ausbau des „Alten Schulhauses“ zu einem Tagungszentrum sowie dessen Vermarktung, Betrieb und Unterhaltung. Zum anderen die touristische Vermarktung der Gemeinde Oberderdingen und ihrer touristischen Leistungsträger. Grundlage ist die zwischen der Gemeinde und der Oberderdinger Marketing GmbH auf 30 Jahre abgeschlossene Erbpachtvereinbarung über das „Alte Schulhaus“ zu einem symbolischen Erbpachtzins von 1 € pro Jahr.

Situation damals

Die Geschichte des unter Denkmalschutz stehenden Gebäudes reicht über 110 Jahre zurück. 1891 wurde es als Volksschulgebäude zwischen der Brettener Straße und der Gartenstraße im Ortszentrum errichtet. Seinem Bau ging ein jahrelanger Streit über die Notwendigkeit, die Kosten und vor allem den Standort voraus. Der Kostenvoranschlag des „Neubaus“ belief sich damals auf ungefähr 49.800 €. Es wurde sogar in Kauf genommen, dass kein Platz für den Bau einer Turnhalle vorhanden war. Dem Sport wurde seinerzeit keine große Bedeutung zugemessen. Im September 1892 wurde das Schulhaus eingeweiht und öffnete damit seine Türen für 250 Schüler und drei Lehrkräfte. Zwei Lehrerdienstwohnungen und vier Klassenzimmer standen in dem dreigeschossigen Gebäude zur Verfügung. Aufgrund der stetig wachsenden Schülerzahlen,

... und heute am Heinfelser Platz



der zunehmenden Bedeutung des Sportunterrichts und der gesetzlichen Einführung des 8. Schuljahres wurde in den 30er Jahren eine neue Schule auf dem „Kleinen Gänsberg“ gebaut. In die „Alte Schule“ zog daraufhin bis zum Kriegsende 1945 der weibliche Reichsarbeitsdienst ein. Anschließend erfüllte das Gebäude wieder seinen ursprünglichen Zweck, bis der Schulunterricht dort, im Jahre 1948, endgültig eingestellt wurde. Zunächst wurden die Räumlichkeiten von einer Blechwarenfabrik genutzt, später bis in die heutige Zeit als einfachste Wohnungen und zeitweise als selbstverwaltetes Jugendzentrum. Dementsprechend erfolgte in den letzten 30 Jahren die bauliche Unterhaltung auf niedrigstem Niveau.

Finanzierung

Die Gemeinde trug mit Förderung des Landes die Kosten für die „nutzungsunabhängige Instandsetzung“ d.h. für alle bereits vorhandenen Gebäudeteile. Die Kosten, die zum Ausbau bzw. zur Einrichtung des Tagungszentrums erforderlich waren, übernahm die Oberderdinger Marketing GmbH.

| | |
|--|-------------|
| Gesamtkosten | 1.372.070 € |
| Zuschüsse des Landes und der Gemeinde | 520.295 € |
| Eigenanteil Oberderdinger Marketing GmbH | 851.775 € |

Raum „Derdinger Horn“ (170 m²) bei der Einweihung



Wirtschaftsminister des Landes Baden-Württemberg
Dr. Walter Döring trägt sich ins Gästebuch ein



Situation heute

Um aus dem „Alten Schulhaus“ ein modernes Tagungszentrum zu machen, war eine komplette Instandsetzung des Gebäudes notwendig. Zwingend erforderlich war dabei der Einbau eines Aufzuges sowie ein zweites Treppenhaus zwischen dem 1. und 2. Obergeschoss.

Heute stehen im FORUM Oberderdingen insgesamt drei Räume für Tagungen, Seminare, Workshops, kulturelle Veranstaltungen, Betriebsfeiern sowie für private Anlässe zur Verfügung. Der kleinste Raum „Bernhardsweiher“ befindet sich im Erdgeschoss mit einer Größe von 36 m². Der Raum „Kupferhalde“ im 1. Obergeschoss ist 80 m² groß und im Raum „Derdinger Horn“ (2. Obergeschoss) finden auf 170 m² bis zu 120 Personen Platz.

Da bei einer Veranstaltung die Bewirtung nicht fehlen darf, bot sich der Einbau eines Tagescafés in einem der früheren Klassenzimmer im Erdgeschoss an. Diese Entscheidung der Oberderdinger Marketing GmbH basierte zusätzlich auf dem Ergebnis eines Marktgutachtens, das Anfang 2002 von der Gemeinde Oberderdingen in Auftrag gegeben wurde. Die Gesellschaft für Markt und Absatzforschung, Ludwigsburg, hatte durch eine Marktbefragung ein Defizit festgestellt, nachdem in Oberderdingen ein solches Tagescafé gewünscht und von der Dienstleistungsstruktur auch benötigt würde.

Eine wichtige Entscheidung hinsichtlich des Betriebes des FORUM Oberderdingen war die Zusammenarbeit mit der Firma hiwentis aus Sternenfels. Dahinter steht Frau Gabriele Hildwein und ihr Team, die bereits in der Nachbargemeinde die „Akademie Sternenfels“ vermarkten. In den Gesprächen gelangte man recht schnell zur Feststellung, dass für ein Projekt wie den Betrieb eines Tagungszentrums eine funktionierende Organisation von außerordentlicher Bedeutung ist.

Die Firma hiwentis agiert seitdem als Generalmieterin und ist direkter Ansprechpartner vor Ort. Zu ihren Leistungen gehören neben der Vermietung von Tagungsräumen und Seminarangeboten zur beruflichen Weiterbildung auch das Veranstaltungsmanagement inkl. Catering und Übernachtungen sowie ein touristisches und kulturelles Rahmenprogramm. Das Tagescafé wurde über die Firma hiwentis an Fam. Müller aus Oberderdingen vermietet.

Das im ursprünglichen Baustil sanierte FORUM Oberderdingen ist mit der stimmungsvollen Atmosphäre eines Gründerzeitgebäudes eine hervorragende Adresse für Veranstaltungen aller Art geworden.

Imposant beleuchtet erstrahlt das FORUM am Heinfelser Platz



Foyer und
Aufenthaltsbereich

Raum
„Kupferhalde“
(80 m²)



Planungschronologie

19.02.2002: Der Gemeinderat fasst den Grundsatzbeschluss über das Sanierungsprojekt „Altes Schulhaus“

23.08.2002: Beantragung der Baugenehmigung verbunden mit der Antragstellung zur denkmalschutzrechtlichen Genehmigung beim Landratsamt Karlsruhe

September 2002: Beginn der nutzungsunabhängigen Instandsetzungsmaßnahmen. In erster Linie Entkernungsarbeiten und der Abbruch des Sanitärtraktes aus den 60er Jahren

19.11.2002: Erteilung der Baugenehmigung

Januar 2003: Ausschreibung und Vergabe der ersten Gewerke

07.12.2003: „Tag der offenen Tür“ im Rahmen des Weihnachtsmarktes in Oberderdingen (ca. 2.000 Besucher)

14.01.2004: Offizielle Einweihung des FORUM Oberderdingen mit dem Wirtschaftsminister des Landes Baden-Württemberg Herrn Dr. Walter Döring

März 2004: Mietvertrag mit der Firma hiwentis

Steckbrief

FORUM Oberderdingen, Heinfelser Platz 1

Sanierungsgebiet: „Alte Schule“

Baujahr: 1891

Sanierungszeitraum: 2003 - 2004

Einweihung: 14.01.2004

Nutzung vor der Sanierung:

1892 – 1936: Schulhaus

1936 – 1945: Nutzung durch den weiblichen Reichsarbeitsdienst

1945 – 1948: Schulhaus

ab 1948: Gewerberäume, Wohnungen, Jugendzentrum

Nutzung nach der Sanierung: Tagungszentrum mit modernster Ausstattung. Räumlichkeiten werden für Tagungen, Seminare, kulturelle Veranstaltungen sowie private Feiern zur Verfügung gestellt. Im Erdgeschoss befindet sich ein Tagescafé mit Terrasse.

Gesamtnutzfläche: 760 m²

Das ehemalige Torwächterhaus öffnet seine Pforten

Sanierungsgebiet „Ortskern I“



Das Torwächterhaus damals



Mit der Einweihung im Oktober 1986 öffnete das ehemalige Torwächterhaus, nach erfolgreicher Sanierung, seine Pforten als Gemeindebücherei. Ob zur Lesestunde für Kinder oder zu einer der zahlreichen im Jahresverlauf stattfindenden Veranstaltungen, die Gemeindebücherei hat sich über die Jahre zu einer festen Institution in Oberderdingen entwickelt.

Situation damals

Durch eine Schenkung des ortsansässigen Unternehmens E.G.O. im Jahr 1974 erhielt die Gemeinde den Bücherbestand der werkseigenen Bücherei. Dadurch konnte in der ehemaligen Milchsammelstelle in der Wette, im Volksmund als „Milchhäusle“ bezeichnet, auf ca. 50 m² die öffentliche Bücherei mit einem Anfangsbestand von 3.500 Büchern eingerichtet und dort bis zu ihrem Umzug ins Torwächterhaus betrieben werden. Der zum Teil veraltete Bücherbestand umfasste im Jahr 1985 insgesamt 4.500 Bände. Trotz dieser eingeschränkten Möglichkeiten wurden 1984 rund 7.180 Ausleihungen bei etwa 300 Lesern verzeichnet.

Um flexible Öffnungszeiten zu ermöglichen, ein attraktives Angebot für Familien zu schaffen sowie das Interesse von Kindern und Jugendlichen zu wecken, war es erforderlich umzudenken und umzuplanen. Weg von der Bücheranleihe, hin zu einem interessanten Angebot an Büchern und Spielen.

Nachdem im Rahmen der Sanierungsmaßnahme „Wette“ das als Büchereigebäude dienende „Milchhäusle“ abgerissen werden musste, bot sich die Möglichkeit die Gemeindebücherei, nach entsprechendem Umbau, im ehemaligen Torwächterhaus innerhalb des früheren klösterlichen Amthofes einzurichten. Das Torwächterhaus steht am Eingangsbereich der Amthofanlage, dort wo früher eine Zugbrücke den Einlass ermöglichte. Durch die Ausübung des Vorkaufsrechtes konnte die Gemeinde das dringend sanierungsbedürftige Gebäude erwerben um es einer öffentlichen Nutzung zuzuführen.

„Die Nutzfläche ist ausreichend, um die Bücherei dort unterzubringen und auch auf Jahre hinaus dort führen zu können.“ So lautete seinerzeit die Begründung für die Notwendigkeit der Maßnahme im Förderantrag.

Situation heute

Das denkmalgeschützte Torwächterhaus liegt im Sanierungsgebiet „Ortskern I“. Im Rahmen des Landessanierungsprogrammes konnte die Gemeinde das sanierungsbedürftige Gebäude mit Fördergeldern von Grund auf sanieren, umbauen und völlig neu gestalten.

Mit ca. 220 m² bieten die neuen Räumlichkeiten heute auf zwei Stockwerken Platz für bis zu 10.000 Medien. Herzstück ist der für Veranstaltungen nutzbare Raum im Erdgeschoss, wo sich auch die Kinder- und

Das Torwächterhaus heute



Jugendbücherei befindet. Selbstverständlich steht die Gemeindebücherei auch Erwachsenen zur Verfügung. Im Obergeschoss befindet sich ein großes Angebot an Fach- und Sachliteratur sowie Belletristik.

Im ersten Jahr nach Neubeginn im Torwächterhaus konnte die Leserzahl nahezu verdoppelt werden. Erfreulich ist insbesondere, dass die Zahl der erwachsenen Leser zugenommen hat. Aktuell verzeichnet die Gemeindebücherei 16.000 Ausleihungen von 700 Lesern. Daneben finden jedes Jahr Veranstaltungen für Groß und Klein vom Bastelnachmittag über Theatervorführung bis zur Lesung statt. Inzwischen ist die Gemeindebücherei seit mehr als 18 Jahren in ihren neuen Räumlichkeiten untergebracht und von diesem Standort nicht mehr wegzudenken.

Steckbrief

Gemeindebücherei im Torwächterhaus, Amthof 4

Sanierungsgebiet: „Ortskern I“

Sanierungszeitraum: Frühjahr 1986 bis Herbst 1986

Einweihung: Oktober 1986

Nutzung vor der Sanierung: Wohnhaus

Nutzung nach der Sanierung: Gemeindebücherei

Lesestunde in der Gemeindebücherei



Planungschronologie

18.03.1985 und 15.04.1985: Beschlussfassung im Bauausschuss über die Bauaufnahme des Torwächterhauses und die Vorplanung für die Umnutzung zur Ortsbibliothek

06.09.1985: Vorberatung der zwei vorgelegten Planvarianten im Ortschaftsrat - Empfehlung an den Gemeinderat für den Umbau des Torwächterhauses zur Gemeindebücherei

09.09.1985: Gemeinderat beschließt die Sanierung und den Umbau des Torwächterhauses zur Gemeindebücherei

10.12.1985: Erteilung der Baugenehmigung durch das Landratsamt Karlsruhe einschl. der denkmalschutzrechtlichen Genehmigung

28.02.1986: Das Regierungspräsidium Karlsruhe stimmt dem Bauvorhaben zu und bestätigt die Förderfähigkeit

Oktober 1986: Eröffnung der Gemeindebücherei im Torwächterhaus

Finanzierung

Gesamtkosten 215.764 €

Fördermittel aus dem Landessanierungsprogramm 71.921 €

Eigenanteil Gemeinde 143.843 €

Heinfelser Platz

Der Heinfelser Platz erwacht aus dem Tiefschlaf

Sanierungsgebiet „Alte Schule“

Zweigeschossiges Parkdeck
am Heinfelser Platz

*BM Kofler aus
Heinfels und BM
Nowitzki bei der
Steinenthüllung am
Heinfelser Platz*



Mit der Neugestaltung im Bereich des alten Schulhauses, in unmittelbarer Nähe zum Amthof, hat der Gemeinderat einmal mehr mit Weitblick die einmalige Chance ergriffen um ein unattraktives Gebiet im Ortskern gestalterisch und strukturell aufzuwerten.

Da die Wirkung von sanierten Gebäuden stets durch ihr Umfeld unterstützt wird, wurden als Konsequenz aus der Sanierung der Schafscheuer zu einer Vinothek und Infothek sowie dem Umbau des alten Schulhauses zum FORUM Oberderdingen folgende Maßnahmen geplant und durchgeführt:

- Ausbau und Neugestaltung der Bremich- /Gartenstraße
- Errichtung eines überdachten Parkplatzes, Bremich- /Gartenstraße
- Errichtung eines zweigeschossigen Parkdecks an der Gartenstraße
- Schaffung des Heinfelser Platzes

Bremichstraße und Gartenstraße

Durch den Ausbau und die Neugestaltung der Bremich- und Gartenstraße im Sanierungsgebiet „Alte Schule“ konnte ein wesentlicher Beitrag zur Verkehrsberuhigung geleistet werden. Neben der Verringerung der Fahrbahnbreite erhielt die Bremichstraße außerdem beidseitig Gehwege und durch Einengungen und Baumbepflanzungen entlang der Straße insgesamt 14 neue Parkmöglichkeiten. Durch einen Fahrbahnteiler bzw.

eine Querungshilfe an der Einmündung Lerchenweg werden die Verkehrsteilnehmer, insbesondere im Hinblick auf die in der Gartenstraße bestehende Diakoniestation, zusätzlich zum Langsamfahren angehalten.

Eines der schwierigsten Projekte war der Erwerb und Abbruch eines leer stehenden, alten Schreinereibetriebes. Dort soll in der Zukunft attraktiver Wohnraum oder alternativ Büro- und Praxisräume entstehen.

Überdachte Parkplätze und zweigeschossiges Parkdeck

Mit dem FORUM sowie der Vinothek & Infothek in der Schafscheuer war ein neuer Bedarf an Parkplätzen entstanden. Vor allem für das FORUM musste eine bestimmte Anzahl von Stellplätzen nachgewiesen werden, um die Genehmigung zur Nutzung als Tagungszentrum zu erhalten. Infolgedessen war es notwendig, bei der Neugestaltung der Freiflächen, zusätzliche Parkmöglichkeiten einzuplanen. Mit der Errichtung eines überdachten Parkplatzes an der Ecke Bremich-/Gartenstraße sowie eines zweigeschossigen Parkdecks an der Gartenstraße hinter dem FORUM konnten insgesamt 39 neue Parkplätze geschaffen werden.

Rechts der Heinfelser Platz damals: Ansicht von der Brettener Straße
 Unten der Heinfelser Platz heute: Ansicht von Süden



Der Heinfelser Platz

Öffentliche Räume sind wichtig für das gemeinschaftliche Zusammenleben. Als Quelle lokaler Identität prägen sie das kommunale Selbstbewusstsein. Mit dem Ziel, neben dem neuen Marktplatz einen zweiten wichtigen öffentlichen Platz zu schaffen, wurde der komplette Bereich zwischen Bremichstraße und Brettener Straße neu gestaltet.

Die Freifläche um die Schafscheuer wurde mit einer Weinlaube am südlichen Ausgang, mit Wasserspielen und einer kleinen Spielecke aufgewertet. Ergänzt durch eine harmonisch gestaltete Begrünung, einzelnen Bäumen als räumliche Abgrenzung zum nahegelegenen FORUM sowie einigen Sitzgelegenheiten, ist der Heinfelser Platz jung und alt beliebt und lädt zum Verweilen ein. Mit seiner imposanten Beleuchtung erweckt er sowohl bei Einheimischen als auch bei Gästen die Neugier auf mehr. Der Heinfelser Platz mit dem FORUM, dem Café Altes Schulhaus sowie der Vinothek & Infothek in der Schafscheuer erstrahlt heute in hellem Glanz.

Am 22. Juli 2003 beschloss der Gemeinderat den neu gestalteten Platz nach der Partnergemeinde Heinfels in Osttirol/Österreich zu benennen. Die Einweihung fand nach knapp 2 ½ Jahren Bauzeit am 8. November 2003 im Beisein einer Delegation aus der Partnergemeinde statt. Seitdem schmückt ein von der Partnergemeinde gestifteter Monolith aus den Lienzer Dolomiten als Symbol der Freundschaft den idyllischen Platz.

Finanzierung

Bremich-/Gartenstraße

| | |
|--|-----------|
| Gesamtkosten: | 340.288 € |
| Fördermittel Landessanierungsprogramm: | 143.520 € |
| Erstattungen EnBW: | 14.428 € |
| Eigenmittel Gemeinde: | 182.340 € |

Überdachter Parkplatz:

| | |
|--|-----------|
| Gesamtkosten: | 113.972 € |
| Fördermittel Landessanierungsprogramm: | 24.900 € |
| Eigenmittel Gemeinde: | 89.072 € |

Zweigeschossiges Parkdeck

| | |
|--|-----------|
| Gesamtkosten: | 268.024 € |
| Fördermittel Landessanierungsprogramm: | 150.000 € |
| Eigenmittel Gemeinde: | 118.024 € |

Heinfelser Platz

| | |
|--|-----------|
| Gesamtkosten: | 524.000 € |
| Fördermittel Landessanierungsprogramm: | 158.563 € |
| Eigenmittel Gemeinde: | 365.437 € |

Steckbrief

Heinfelser Platz

Sanierungsgebiet: „Alte Schule“

Sanierungszeitraum: Juni 2002 - November 2003

Einweihung Heinfelser Platz: 8.11.2003

Die Wette bekommt ein neues Gesicht

Sanierungsgebiet „Ortskern I“

Erster Markt auf der Wette 1989



Fachwerkhäuser nach der Sanierung



Nach erfolgreicher Neugestaltung der Oberen und Hinteren Gasse im Sanierungsgebiet „Ortskern I“ kam das Gebiet „Wette mit Hegelweg“ in die Planungsdiskussion.

Bereits Ende der 70er Jahre waren die desolaten Wohngebäude Hegelweg 2 und Wette 20 abgebrochen worden, weitere Gebäude standen leer oder befanden sich ebenfalls in einem heruntergekommenen Zustand. Mitten im Wohngebiet Wette, auf dem heutigen Wette-Platz, stand das seit 1975 als Gemeindebücherei genutzte ehemalige „Milchhäusle“. Dieses Gebäude war im Jahr 1860 ursprünglich als Backhaus errichtet und 1960 umgebaut und erweitert worden.

Als erste Maßnahme sah das Sanierungskonzept den Abbruch dieses Gebäudes und die Verlegung der Bücherei an einen anderen Standort vor. Die Neugestaltung des freigewordenen Platzes wurde im Jahr 1984 erstmals im Ortschaftsrat Oberderdingen beraten. Damals war alternativ auch der Neubau eines Backhauses in Verbindung mit der Schule im Gespräch.

Erst nachdem verschiedene Gestaltungsplanungen beraten und andere Städte und Gemeinden besichtigt wurden, entschied sich sowohl der

Gemeinderat als auch der Ortschaftsrat von Oberderdingen in einer gemeinsamen Sitzung am 1.9.1987 für das heute realisierte Gestaltungskonzept.

Die Freiflächenplanung wurde dabei durch heftige Diskussionen um den Abbruch weiterer Gebäude und die gewünschte Neubebauung erschwert. So hatte ein Bauträger mit mehrheitlicher Unterstützung des Gemeinde- und Ortschaftsrates den Abbruch der denkmalgeschützten Häuser Hegelweg 1 und Wette 24 beantragt. Auch nach der Ablehnung des Abbruchartrags durch das Denkmalamt, mitten in den Sanierungsberatungen, entschieden sich die Gremien mehrheitlich zum Widerspruch gegen die Ablehnungsverfügung. Erst als die Verwaltung private Investoren zur Sanierung beider Häuser gewonnen hatte, wurde das Widerspruchsverfahren beendet. Vorbildlich saniert sind heute beide Gebäude zu Schmuckstücken im Ortszentrum geworden.

Aufgrund der sehr schlechten Bausubstanz vieler Gebäude in der Wette wurde anhand des beschlossenen Gestaltungskonzepts seinerzeit ein Gesamtmodell für die künftige Bebauung angefertigt. Demnach mussten mit Hegelweg 3, Wette 14 und 14/1 sowie Wette 16/1 im Laufe der Jahre weitere Gebäude abgebrochen und durch angemessene Neubauten

Das Haus Hegelweg 5
vor dem Abbruch 1985

Ehemaliges „Milchhäusle“ auf dem Wette-Platz -
bis 1987 als Bücherei genutzt



Häuser am
Wette-Platz 2005



ersetzt werden. Nicht gelungen ist bislang bedauerlicherweise die Modernisierung der Häuser Wette 7 - 13. Sie sollen aber erhalten werden, obwohl nur das Haus Wette 13 denkmalgeschützt ist.

Eng verbunden mit der Neugestaltung der Wette ist die Sanierung des Wette-Platzes. Einmütig wurde entschieden den ehemaligen Brunnenstock wieder in Betrieb zu nehmen und auf dem Wette-Platz einen Brunnen zu installieren. Dazu musste zur Ableitung des anfallenden Brunnenwassers von ca. 1,5 Sekundenliter eine rund 1,20 m lange Direktleitung unterirdisch zum Froschgraben hergestellt werden um so das Quellwasser aus der Mischwasserkanalisation heraus zu trennen. Durch die Realisierung dieser Gesamtmaßnahme konnte ab 1989 auf dem Wette-Platz wieder ein Wochenmarkt in Oberderdingen abgehalten werden. Heute hat dieser Wochenmarkt allerdings seinen endgültigen Platz auf dem neuen Marktplatz vor dem Amthof gefunden.

Die Wette hat sich durch die gelungenen Sanierungen im Verbund mit der notwendigen Neubebauung ihren Charakter als kleinteiliges, ruhiges Wohnquartier mitten im Ortszentrum bewahrt und zeigt sich heute mit neuem Gesicht.

Häuser am
Wette-Platz 1988



Finanzierung

| | |
|---------------------------------------|-----------|
| Gesamtkosten | 275.130 € |
| Fördermittel Landessanierungsprogramm | 183.420 € |
| Eigenanteil Gemeinde | 91.710 € |

Steckbrief

Wette mit Hegelweg

Sanierungsgebiet: „Ortskern I“

Sanierungszeitraum: 1988 - 1989

Marktplatz

Der Marktplatz - neuer Mittelpunkt des öffentlichen Lebens

Sanierungsgebiet „Ortskern II“

Anziehungspunkt für
alle Generationen:
Das Marktplatzfest

Der Wochenmarkt
mit seinen Markt-
ständen



Bereits im Jahre 1555 bekam die Gemeinde Oberderdingen das Marktrecht verliehen. Obwohl bis in die heutige Zeit ein Wochenmarkt an verschiedenen Standorten stattfand, war ein zentraler Marktplatz, an dem sich das öffentliche Leben abspielt, nicht vorhanden. Mit der Neugestaltung der in den 60er Jahren angelegten Grünfläche vor dem Oberderdinger Amthof, im Jahre 1999, entstand ein neuer Mittelpunkt im Ortszentrum der Gemeinde Oberderdingen.

Bereits in den 90er Jahren wurde diese Grünanlage, die bis an die Mauern des Amthofes reicht, durch die Gemeinde von einer ganzen Reihe von Bäumen und Sträuchern befreit. Sie waren größtenteils schadhaft und verdeckten die Sicht auf die imposante Amthofanlage. Die Wasserbecken in der Anlage waren provisorisch zu Pflanztrögen umfunktioniert worden und die Wege befanden sich in einem schlechten Zustand. Verwendete Sandsteinplatten waren teilweise gerissen und bei Nässe sehr gefährlich.

Bei der Planung zur Erneuerung der Grünanlage war ein wichtiger Gesichtspunkt den Amthof als herausragendes Kulturdenkmal wieder verstärkt hervorzuheben. Das Landesdenkmalamt befürwortete diesen Planentwurf. Gemäß dessen Ausführungen schaffte die Neuplanung wieder „die beruhigte, der natur gleichkommende, Abstandszone, die für die Proportion und die räumliche Wirkung der historischen Bauanlage unerlässlich ist.“

Die Planungen sahen die Zusammenlegung und Verschiebung der befestigten Flächen der Grünanlage vor, so dass vor dem Amthof ein öffentlicher Platz entstehen konnte - im Hinblick auf die Stärkung des Ortszentrums und des Gemeinwesens eine echte Bereicherung. Zusätzlich wurde dieser Planentwurf auch den Wünschen der Wochenmarktbesucher gerecht, einen Marktstandort im Zentrum und im Blickpunkt des Durchgangsverkehrs auf der Brettener Straße zu erhalten. Interessanterweise sah bereits ein Bauplan aus dem Jahr 1890 in diesem Bereich einen neuen Marktplatz vor.



Bauplan des Oberamtes aus dem Jahr 1890



Links: Frisch gepflastert und schön bepflanzt zeigt sich der Marktplatz heute
 Unten: Der Marktplatz früher - Grünanlage mit Sitzgelegenheiten



Im Sommer 1999 wurde innerhalb von zwei Monaten diese Sanierungsmaßnahme abgeschlossen. Der entstandene Platz wurde, bis auf ein Stück Rasenfläche das weiterhin an die Amthofmauer angrenzt, komplett gepflastert. Zentrales und prägnantes Element des Marktplatzes ist ein renovierter Brunnen mit Rebsäule, der aus der Sternenfelsler Straße versetzt wurde. Eingerahmt durch neue Sitzgelegenheiten lädt der Marktplatz heute zum Verweilen ein und wirkt bei Nacht durch die beleuchtete Amthofkulisse besonders eindrucksvoll.

Das Oberderdinger Marktplatzfest

Schon seit längerer Zeit bestand in der Bevölkerung und bei verschiedenen Vereinen in Oberderdingen der Wunsch nach einem eigenen Straßenfest. Aufgrund zahlreicher Straßenfeste und vergleichbarer Veranstaltungen in der näheren Umgebung war die erfolgreiche Umsetzung allerdings nicht einfach. Erst durch den neu entstandenen Marktplatz mitten im Ortszentrum ergab sich die Möglichkeit, die besondere städtebauliche Situation vor dem Amthof zu nutzen. Das „Oberderdinger Marktplatzfest“ war geboren.

Der Termin wurde im Wechsel mit dem im zweijährigen Turnus stattfindenden Flehinger Straßenfest, einem Ortsteil der Gemeinde Oberderdingen, festgelegt. In Kooperation mit einem Radiosender und gesponsert durch

Unternehmen ist es der von Vereinen und der Gemeinde Oberderdingen gegründeten Marktplatzfest GbR gelungen, ein abwechslungsreiches und attraktives „Event“ zu schaffen.

Das erste Marktplatzfest wurde im Juni 2000 gefeiert. Seitdem ist es als fester Programmpunkt im Oberderdinger Veranstaltungskalender nicht mehr wegzudenken und nicht nur für Einheimische ein Anziehungspunkt.

Finanzierung

| | |
|---------------------------------------|-----------|
| Gesamtkosten | 254.000 € |
| Fördermittel Landessanierungsprogramm | 129.152 € |
| Eigenmittel Gemeinde | 124.848 € |

Steckbrief

Marktplatz Oberderdingen

Sanierungsgebiet: „Ortskern II“

Sanierungszeitraum: Juni - August 1999

Der Amthof - Kulturdenkmal im Herzen der Gemeinde

Sanierungsgebiet „Ortskern I“

Die Amthofkulisse heute

Der Hexenturm



Als Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung wurde der Amthof in Oberderdingen im Jahre 2002 in das Denkmaltbuch eingetragen. Mit dieser Eintragung wurden die Gebäude einschließlich der wandfesten Innenausstattung, die Amthofmauer, der Torbogen, die innerhalb liegenden Freiflächen sowie einige Teile der St. Laurentius Kirche als „Sachgesamtheit“ geschützt. Bereits seit 1927 ist der Amthof im württembergischen Landesverzeichnis der Baudenkmale enthalten. Unter Historikern gilt der Amthof mit seiner 150 x 200 m großen Anlage heute als der besterhaltenste klösterliche Wirtschaftshof in Süddeutschland.

Das Land Baden-Württemberg war Eigentümer der Verkehrsflächen und des Amtshauses aus dem 14. Jahrhundert, das seit 1908 Sitz des Ev. Pfarramtes war. Bis Ende der 70er / Anfang der 80er Jahre des letzten Jahrhunderts wurden glücklicherweise keine baulichen Maßnahmen im Amthof durchgeführt. Obwohl das Amtshaus, aber auch die anderen, im Eigentum der Gemeinde stehenden Gebäude, wie Zehntscheuer, Kelter und Hexenturm, in einem baulich schlechten Zustand waren.

Mit der Sanierung der Zehntscheuer und dem Umbau zum Rathaus sowie der zeitgleichen Sanierung des Pfarrhauses und dem Umbau zum Gemeindezentrum der Ev. Kirchengemeinde rückte der Amthof in Oberderdingen wieder in den Blickpunkt des Geschehens. So hatte der große

Gewölbekeller unter dem Pfarrhaus, der gelegentlich für Veranstaltungen genutzt wurde, einen sehr engen und gefährlichen Zugang. Mit der Neugestaltung des unteren Amthofes in den Jahren 1984/1985 wurde durch die Veränderung des Geländeeniveaus ein neuer Zugang geschaffen. Voraus gingen allerdings schwierige Gespräche zwischen dem Land, der Kirchengemeinde und der bürgerlichen Gemeinde.

Ganz entscheidend für die Sanierung des Amthofes war jedoch der Erwerb des Anwesens Brettener Straße Haus Nr. 14 im Jahr 1979. Mit dem Abbruch dieses Gebäudes mit Schlossereianbau konnte der heutige Zugang und der kleine sandsteinummauerte Parkplatz vor dem Amthof geschaffen werden. Bis zu dieser richtungsweisenden Maßnahme war die untere Zufahrt sehr eng und kaum zu erkennen.

Mit der Aufnahme des oberen Amthofes in das Landessanierungsprogramm konnte die Sanierung der Kelter mit Pfarrscheuer und der Umbau des Torwächterhauses zur Gemeindebücherei in Angriff genommen werden. Hinzu kam die Neugestaltung der Freiflächen und die Entscheidung der Ev. Kirchengemeinde im Jahr 2002 die St. Laurentiuskirche zu sanieren. Als wichtigste Aufgabe der nächsten Jahre steht die Sanierung der Amthofmauer an.

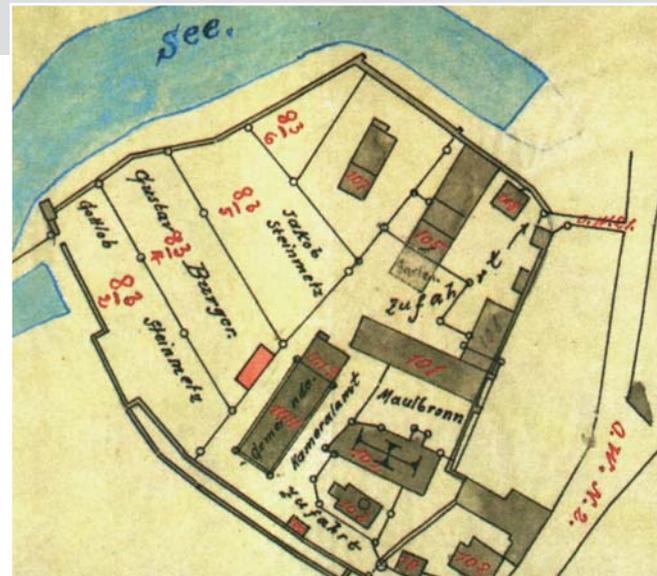
Anwesen Brettener Straße 14 - heute Zugang und Parkplatz des Amthofes



Durch die umfangreichen Sanierungsmaßnahmen ist der Amthof im Herzen von Oberderdingen heute mehr als nur ein viel beachtetes Kulturdenkmal – er ist wieder, wie in früheren Zeiten, Mittelpunkt der Gemeinde.

Ausgeführt wurden folgende Maßnahmen im Amthof:

- Neugestaltung unterer Amthof (1984/1985: 230.081 €)
- Neugestaltung oberer Amthof (1986/1987: 127.823 €)
- Sanierung und Umbau der Zehntscheuer zum Rathaus (1984/1985: 3.491.000 €)
- Sanierung und Umbau des Pfarrhauses zum ev. Gemeindezentrum (1984/1985: 935.664 €)
- Restaurierung Hexenturm (1986/1987: 28.977 €)
- Sanierung der Kelter und Pfarrscheuer (1986-1989: 378.858 €)
- Sanierung und Umbau des Torwächterhauses zur Gemeindebücherei (1986: 215.764 €)



Der Amthof kurz nach 1900

Steckbrief

Amthof

Sanierungsgebiet: „Ortskern I“

Sanierungszeitraum: 1984 - 1989

Fläche: 30.000 m²

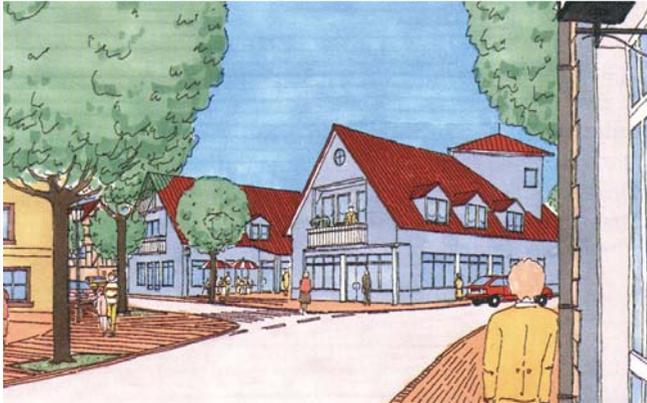
Rote-Tor-Straße

Rote-Tor-Straße - entscheidend war Mut und guter Wille

Sanierungsgebiet „Ortskern II“

Realisiertes Wohn- und Geschäftshaus

Planentwurf Neugestaltung Rote-Tor-Straße



Die Neugestaltung der Rote-Tor-Straße sowie der Neubau eines Wohn- und Geschäftshauses im Einmündungsbereich zur Flehinger Straße erforderte viel Mut und guten Willen. Heftige Kritik aus der Bevölkerung hatten die Sanierungskonzepte des ehemaligen Areals von „Farrenstall“ und „Armenhaus“ begleitet.

Und das, obwohl der „Farrenstall“ bereits Ende der 60er Jahre und das „Armenhaus“, im Jahre 1979, also lange vor dem Sanierungsverfahren „Ortskern II“, abgebrochen wurden. Das Armenhaus wich aufgrund schlechter Sichtverhältnisse bei der Einfahrt von der Rote-Tor-Straße in die Flehinger Straße einer kleinen Grünanlage und einigen wenigen öffentlichen Stellplätzen. Die Fläche des „Farrenstalls“ wurde als Betriebsparkplatz der Firma E.G.O. genutzt, deren Werkszufahrt über die Fabrikstraße durch dieses Gebiet verlief. Alles andere als ein schönes und attraktives Ortsbild.

Mit der beabsichtigten Erneuerung der Rote-Tor-Straße reiften Planideen, dieses Gebiet zu sanieren und einer Neubebauung zuzuführen. Erste Bebauungskonzeptionen sahen dabei den Erhalt der ursprünglichen Fabrikstraße und zwei voneinander getrennte Baukörper vor. Im April 1996

zeigten sich dann eindrücklich die aus der Bürgerschaft geäußerten Bedenken zur Neubebauung in der skeptischen Beurteilung des gemeinderätlichen Ausschusses für Technik und Umwelt. Erst nachdem die Firma E.G.O. entgegenkommenderweise der Gemeinde im Juni 1996 die Bereitschaft zur Verlegung der Betriebszufahrt und zum Grundstückstausch signalisierte, konnten die Planungen vorangetrieben werden.

Eine zeichnerische Darstellung des Sanierungsplaners, Architekt Michael Nickel, Karlsruhe, verdeutlichte seinerzeit die möglichen Veränderungen der städtebaulichen Situation in Oberderdingen. Diese Ausführungen waren neben der Stärkung der Dienstleistungsstrukturen durch ein Restaurant und zwei Fachgeschäfte stärkstes Argument zur Realisierung der Sanierungskonzeption.

Die konsequente Umsetzung des Sanierungskonzepts erfolgte dann im Jahr 1997 durch den Umbau der Rote-Tor-Straße. Die Gemeinde nutzte dabei die Chance die Tiefbauplanungen für die Rote-Tor-Straße und die Hochbauplanungen zur Neubebauung eng aufeinander abzustimmen. Durch dieses entschlossene Vorgehen konnte eine städtebauliche positive Wirkung überhaupt erzielt werden. Neben einer neuen Bushaltestelle

Betriebsparkplatz der Firma E.G.O.
auf dem Gelände „Farrenstall“



Das ehemalige
„Armenhaus“



Altes Fachwerkhaus an der Rote-Tor-Str. vor und nach der Sanierung

entstanden öffentliche und private Stellplätze sowie eine neue Werkszufahrt für die Firma E.G.O. Durch den Neubau direkt im Einmündungsbereich entstanden außerdem Ladengeschäfte sowie Büro- und Wohnräume. So ist zum Beispiel die Außenterrasse des griechischen Restaurants „Pigasos“ an schönen Sommerabenden aus dem Zentrum nicht mehr wegzudenken.

Durch die Sanierung des ehemaligen Areals von „Farrenstall“ und „Armenhaus“ wurde eine wichtigen Verkehrssicherheitsmaßnahme in Verbindung mit einer gestalterischen und strukturell aufwertenden Neubebauung erreicht. Mut und guter Wille haben sich bezahlt gemacht.

Finanzierung

| | |
|---------------------------------------|-----------|
| Gesamtkosten | 212.186 € |
| Fördermittel Landessanierungsprogramm | 127.312 € |
| Eigenmittel Gemeinde | 84.874 € |

Steckbrief

Wohn- und Geschäftshaus, Rote-Tor-Straße 4

Sanierungsgebiet: „Ortskern II“

Sanierungszeitraum: 1997 - 1998

Restaurant, PC-Shop, Raumausstattung, 4 Wohneinheiten mit 407m² Nutz- und 336 m² Wohnfläche, 14 private Stellplätze

Steckbrief

Neugestaltung der **Rote-Tor-Straße**

Sanierungsgebiet: „Ortskern II“

Sanierungszeitraum: August - Oktober 1997

Verlegung der Werkszufahrt zur Firma E.G.O., der Neubau einer Bushaltestelle und 13 öffentlicher Stellplätze

Parkscheune

Die Parkscheune an der Sternenfelser Straße

Sanierungsgebiet „Ortskern II“

Das Baugrundstück Sternenfelser
Str. 12 vor der Bebauung



Die langfristige Entwicklung eines historisch gewachsenen Ortskerns stellt auch verkehrspolitische Herausforderungen. Ein lebendiges Ortszentrum als Arbeits-, Handels-, Kultur- und Lebensmittelpunkt einer Gemeinde muss daher in seinem Parkraumangebot attraktiv sein. Doch wohin mit den Fahrzeugen, wenn Stellflächen und Parkräume überlastet sind und neue Kapazitäten mangels Raumangebot bzw. verbunden mit hohen Investitionskosten kaum noch vernünftig zu realisieren sind.

Die Gemeinde Oberderdingen hat durch den Neubau einer Parkscheune an der Sternenfelser Straße als Teil eines integrierten Wohn- und Geschäftsgebäudes, in Zusammenarbeit mit dem Architektur- und Ingenieurbüro Esslinger/von Entress-Fürsteneck und der Firma GWB Gesellschaft für Wohnungsbau mbh ein für alle Beteiligten finanziell realisierbares Projekt umgesetzt. Durch die Lage im Sanierungsgebiet „Ortskern II“ konnte das Vorhaben zudem mit Fördergeldern aus dem Landessanierungsprogramm finanziert werden.

Damalige Planungserfordernisse ergaben sich insbesondere aufgrund städtebaulicher Veränderungen im Bereich des nahe gelegenen Wohngebietes Wette. Denn auch hier wurden im Rahmen der Sanierung weitere Wohneinheiten geschaffen. Angesichts dieses steigenden Parkplatz-

bedarfs und bedingt durch ein stärker werdendes Dienstleistungsangebot im Ortszentrum musste gehandelt werden.

Vordringlichstes Ziel der Sanierungsplanung war daher die Schaffung erforderlicher Stellplätze. Zentral im Ortskern gelegen sollten sie kunden- und bürgerfreundlich sein.

Direkt an der Ortsdurchfahrt bietet heute das Wohn- und Geschäftsgebäude mit einer Parkscheune neben ausreichend öffentlichen und privaten Stellplätzen zusätzlichen Wohnraum und Platz für eine Arztpraxis mitten im Ortszentrum. Aufgrund der Lage an der Sternenfelser Straße ermöglicht die neu errichtete Parkscheune außerdem kurze Wege für die Kunden der nahe gelegenen Geschäfte an der Brettener und Flehinger Straße. Gleichzeitig wird dadurch die Verkehrs- und Parkplatzsituation im Ortskern, also der stark frequentierten Brettener Straße, Sternenfelser bzw. Flehinger Straße, verbessert.

Mit der Umsetzung dieses Gesamtprojektes im Rahmen des Sanierungsverfahrens „Ortskern II“ wurde ein wesentlicher Beitrag zur Belebung und Steigerung der Attraktivität der Ortsmitte von Oberderdingen sowie zur Verkehrssicherheit geleistet.

Das Wohn- und Geschäftshaus



Auffahrt zur Parkscheune (oben) / Parkfläche in der Parkscheune (unten)



Planungschronologie

29.06.1993: Grundsatzentscheidung im Gemeinderat zur Errichtung einer Parkscheune an der Sternenfesler Straße

18.01.1994: Das Regierungspräsidium Karlsruhe bestätigt die Förderfähigkeit des Bauvorhabens im Rahmen der Ortskernsanierung

06.04.1994: Erteilung der Baugenehmigung für den Neubau eines Wohn- und Geschäftshauses mit Parkscheune an der Sternenfesler Straße

16.02.1995: Schlussabnahme des Bauvorhabens

Steckbrief

Parkscheune an der Sternenfesler Straße

Sanierungsgebiet: „Ortskern II“

Baujahr: 1994/1995

Sanierungszeitraum: 1994 - 1995

Inbetriebnahme: März 1995



Finanzierung

| | |
|--|-----------|
| Gesamtkosten: | 588.555 € |
| Fördermittel Landessanierungsprogramm: | 347.684 € |
| Eigenanteil Gemeinde: | 240.871 € |



1966/67 erstellt: Ein modernes dreigeschossiges Flachdachgebäude

Mitten im Zentrum, an der Einfahrt zum Amthof, steht heute das Gebäude der Volksbank Maulbronn-Oberderdingen. Durch einen Umbau im Jahre 2004 wurde es sowohl funktionell als auch gestalterisch aufgewertet und verdeutlicht heute eindringlich die wirtschaftliche Weiterentwicklung im Zentrum von Oberderdingen.

Die Gestaltung der damaligen Derdinger Bank ist mit der heutigen Situation nicht mehr vergleichbar. Ein am 19.10.1965 noch vom Landratsamt Vaihingen genehmigtes, hochmodernes Gebäude mit drei Vollgeschossen und einem Flachdach prägte lange Zeit das Ortsbild. Daneben, am gegenwärtigen Standort des Parkplatzes an der Zufahrt zur Wette, stand noch bis zum Jahre 1986 das Gasthaus mit Metzgerei „Germania“. Diese Gaststube und der dazugehörige Saal waren bis in die 70er Jahre aus dem Gemeindeleben nicht wegzudenken. Die „Germania“ war eine Institution in Oberderdingen.

1985 konnte die Derdinger Bank das Anwesen „Germania“ erwerben. Diese, unter dem Gesichtspunkt der Ortssanierung, bedeutende Gelegenheit nutzte die Gemeinde Oberderdingen, um in intensiven Gesprächen die unangepasste städtebauliche Situation des Flachdachgebäudes zu diskutieren.



1985: Links Derdinger Bank / Rechts: Gasthaus und Metzgerei „Germania“

Die Planungsstudie eines beauftragten Sanierungsplaners sollte dabei unterstützend wirken. Sie beinhaltete den Abbruch der „Germania“ und des obersten Flachdachgeschosses der Bank, einen Anbau mit Satteldach für das erweiterte Bankgebäude sowie den Neubau eines Wohn- und Geschäftshauses an der Ecke Wette/Brettener Straße.

Mit der Erteilung der Baugenehmigung am 26.08.1986 konnte durch die Realisierung dieser Planung ein weiterer Schritt in Richtung Aufwertung des Ortszentrums getan werden.

Während der Umbau und die Erweiterung des Bankgebäudes zügig verwirklicht wurden, blieb das geplante Wohn- und Geschäftshaus allerdings in der Planungsphase stecken. Die dafür vorgesehene Fläche wurde über viele Jahre hinweg als eingeschotterter Parkplatz genutzt und trug demzufolge keineswegs zur optischen Verbesserung des Ortskerns bei.

Erst nach einer neuen, überarbeiteten Planung im Jahre 1999/2000 und mit dem Erwerb sowie dem Abbruch der Häuser Wette 3 und 5 war eine Neubebauung möglich. Obwohl die bestehenden Gebäude sehr alt waren (Wette 3 / Bj. 1792 und Wette 5 / Bj. 1762) stimmte das Landesdenkmalamt



Lageplan vor der Sanierung



Volksbankgebäude nach der Renovierung 2004

dem Abbruch zu, da die über viele Jahrzehnte durchgeführten Umbaumaßnahmen die historische Bausubstanz bereits zerstört hatten.

Aus heutiger Sicht eine richtige und strukturell notwendige Entscheidung. Denn so entstand neben dem Bankgebäude ein Optikerfachgeschäft, Büroraum im Obergeschoss und Räume für den Polizeiposten Oberderdingen im Haus Wette 5. Einhergehend mit der Neugestaltung des kleinen, zentralen Parkplatzes eine für das Ortszentrum positive Entwicklung. Der Ortskern von Oberderdingen wurde ganz eindeutig aufgewertet und bietet heute alles zum Leben.

Steckbrief

Volksbank Oberderdingen, Brettener Str. 7

Sanierungsgebiet: „Ortskern I“

Baujahr: 1965

Sanierungszeitraum: 1986 - 1987



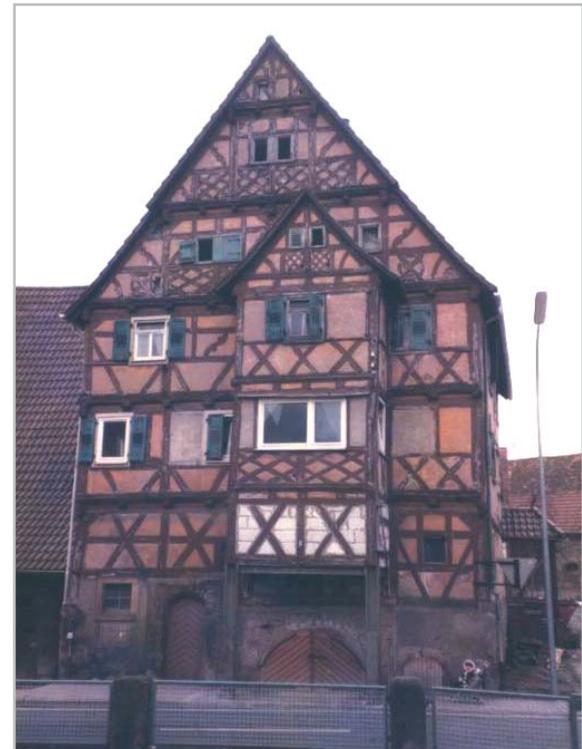
Nach der Grundstücksneuordnung

Privat

Private Sanierungsmaßnahmen

In 25 Jahren Sanierung wurden in Oberderdingen auch viele private Modernisierungsmaßnahmen durchgeführt. Da das Landessanierungsprogramm neben kommunalen auch private Sanierungsvorhaben fördert, konnten dadurch erhaltenswerte Gebäude wieder in Stand gesetzt und als Wohn- bzw. Geschäftsgebäude genutzt werden. Liebevoll saniert entstanden durch viel Engagement und mühevoller Arbeit der privaten Hausbesitzer kleine Schmuckstücke im historischen Zentrum von Oberderdingen.

Brettener Straße 39





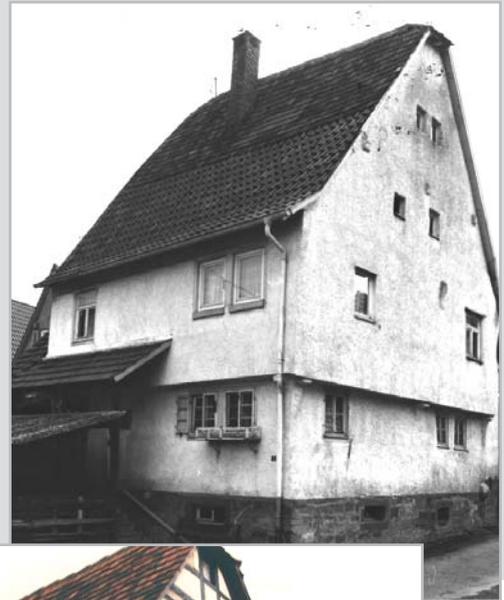
Brettener Straße 3



Amthof-Apotheke Brettener Straße



Hintere Gasse 19



Hegelweg 1



*Hintere
Gasse 33*

Hintere Gasse 28



Obere Gasse 10



Hintere Gasse vor und nach 1983





Obere Gasse 11



Obere Gasse

Obere Gasse 16



Obere Gasse 12



Wette 24

Obere Gasse 8



Sparkasse Pforzheim Calw an der Brettener Straße



Brettener Straße / Ecke Flehinger Straße



Zukünftige Sanierungsobjekte



Brettener Straße 36



Brettener Straße 42



Sternenfeser Straße 1



Aschinger Straße 4

Resümee

Sanierung hinterlässt sichtbare Spuren

Altes
Rathaus
Brettener
Straße



Ehemals Gartenstr. 10



Ehemals Gartenstr. 14



Ehemals Gartenstr. 6



Brettener Str. 46



Öffentliche und private Sanierungsmaßnahmen gaben in den letzten 25 Jahren wichtige Impulse und hinterließen sichtbare Spuren in der Gemeinde Oberderdingen.

Zum einen konnten durch richtungsweisende Entscheidungen ortsbildprägende und denkmalgeschützte Gebäude erhalten und notwendige Neubauten harmonisch ins Ortsbild eingefügt werden. Zum anderen sorgte die strukturelle und gestalterische Neuorientierung im Rahmen der Sanierung für eine Aufwertung und Belebung des alten Ortskerns. Neben der Schaffung von Wohnraum ist es in Oberderdingen gelungen ein attraktives Zentrum zu entwickeln, in dem sich kleine Fachgeschäfte und Dienstleister erhalten haben bzw. neue Dienstleistungs- und Handelsbetriebe etablieren konnten.

Außer der Gemeindeverwaltung, die im neuen Rathaus in der sanierten Zehntscheuer ein neues Zuhause fand, konnten folgende im Ortskern ansässige Unternehmen umgebaute und modernisierte Räumlichkeiten bzw. Neubauten beziehen:

- Blumen Pfliederer
- Elektro-Weiß
- Gemeindebücherei
- Bäckerei Hedrich
- Metzgerei Klotz
- Sparkasse Pforzheim Calw
- Gasthaus Sonne Ratskeller
- Volksbank Maulbronn-Oberderdingen eG
- Bohmüller Hairstyling

Die zusätzliche Wiederbelebung innerörtlicher Gewerbebranchen, der Abbruch und die Freilegung städtebaulicher Missstände und deren Neubebauung sowie der Ausbau und die Aufwertung der vorhandenen Infrastruktur sorgten zudem für eine Ansiedlung von weiteren, kundenintensiven Dienstleistungen.

So ließen sich im Rahmen des Sanierungsverfahren bis heute folgende Unternehmen im Zentrum von Oberderdingen nieder:

- Buchladen am Roten Tor
- Restaurant Pigasos
- PC-Shop Brandauer
- Raumausstattung Weindel
- Jörg's Fahrschule
- Eisdiele/Cafe Pilia
- AOK Geschäftsstelle
- IT-Systemhaus abtis
- Spielhalle Funny World
- Reisebüro Wöhrle
- Vermessungsbüro Gerst
- Müllers Restaurant
- Optikgeschäft Marquardt
- Arztpraxis Dr. Schwindenhammer
- Amthof-Apotheke
- Frauenarztpraxis Fritz
- Cafe-Bistro Juwel
- Kosmetikstudio Ketzler-Jahnke
- Vinothek
- Postagentur
- Diakoniestation
- Cafe „Altes Schulhaus“
- Friseur Hiki-Bläsner



Die Brettener Straße im Ortskern von Oberderdingen

Oberderdingen ist eine Reise wert

In 25 Jahren Ortskernsanierung entstand in Oberderdingen, durch umfangreiche Maßnahmen, sowohl für Einheimische als auch für Gäste eine Atmosphäre zum Wohlfühlen. Geprägt durch ein lebendiges und abwechslungsreiches Ortsbild erstrahlt die heute rund 10.500 Einwohner zählende Gemeinde Oberderdingen mit ihren beiden Ortsteilen Flehingen und Großvillars in neuem Glanz. Als typisch baden-württembergische Gemeinde, idyllisch gelegen, mitten im Kraichgau-Stromberg im östlichen Bereich des Landkreises Karlsruhe, konnte sich Oberderdingen trotz oder gerade durch die notwendigen, gestalterischen Veränderungen seine Eigenart und Identität bewahren und ist auf jeden Fall eine Reise wert.

So stellt der historische Amthof von Oberderdingen, der als Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung geschützt ist, das Herz der Gemeinde dar. Innerhalb der Amthofmauern befinden sich neben anderen interessanten Gebäuden das Rathaus, das aus der klösterlichen Zehntscheune entstand und als Vorzeigeobjekt der Sanierung gilt sowie das ehemalige Torwächterhaus, das als Gemeindebücherei seine Pforten öffnete. Zusammen mit dem neuen Marktplatz bilden diese Sehenswürdigkeiten den Mittelpunkt der Gemeinde Oberderdingen.



Kelter im Amthof

Als weitere touristische Attraktion gilt das, im Rahmen der Ortskernsanierung, zu einem Museum mit Galerie umgebaute Aschingerhaus. Durch die gelungene Symbiose von Altem und Neuem überrascht es mit einer besonderen Atmosphäre. Neben der ständigen Ausstellung über die drei Ehrenbürger August Aschinger, Karl Fischer und Heinrich Blanc und deren Unternehmen zeigt das unter Denkmalschutz stehende kleine Fachwerkhaus jährlich mehrere Kunstausstellungen.

Ein wahres Kleinod wurde mit der liebevoll sanierten, denkmalgeschützten Schafscheuer geschaffen. Als Bürger- und Kulturhaus mit Infothek und Vinothek ist sie zur zentralen Anlaufstelle geworden. Die Infothek hält ausführliche Informationen zu Unterkünften, Sehenswürdigkeiten, Veranstaltungen, Führungen durch den historischen Ortskern und die Weinberge, Kellereibesichtigungen sowie Ausflugsgestaltungen in Oberderdingen und Umgebung bereit. Die Vinothek präsentiert die gesamte Angebotsvielfalt der örtlichen Weinbaubetriebe. Somit können Weinliebhaber an einer Stelle mehr als 140 verschiedene Weine und Sekte kosten und erwerben.



Das „Weindorf am Heinfelser Platz“

Direkt daneben befindet sich das unter Denkmalschutz stehende alte Schulhaus aus der Gründerzeit. Das sanierte Gebäude aus der Gründerzeit ist heute ein Tagungszentrum mit besonderem Ambiente und modernster Ausstattung. Prunkstück des FORUM Oberderdingen ist das „Derdinger Horn“ - der große Saal über zwei Ebenen im Dachgeschoss.

Zwischen FORUM und Schafscheuer entstand mit dem Heinfelser Platz ein neues Zentrum im kulturellen Leben von Oberderdingen. Aus dem Tiefschlaf erwacht lädt er heute zum Verweilen ein und bietet unter anderem für das „Weindorf am Heinfelser Platz“ einen idealen Veranstaltungsort.

Wer etwas Zeit mitbringt sollte auch nicht versäumen das Wohnquartier Wette, den Wette-Platz sowie die Obere und Hintere Gasse zu besuchen. Im Verbund mit notwendigen Neubebauungen sind vorbildlich sanierte Fachwerkhäuser in verwinkelten Gassen als Schmuckstücke des „alten“ Oberderdingen zu entdecken.



Aussichtspunkt am „Derdinger Horn“

Doch nicht nur wegen den neu entstandenen bzw. sanierten Objekten lohnt sich ein Besuch in Oberderdingen. Auf zahlreichen Wander- und Radwegen kann die hügelige Landschaft des Kraichgau-Stromberg-Gebietes erkundet werden. Grill- und Schutzhütten laden zur Stärkung und zum Verweilen ein, während die beiden unter Naturschutz stehenden Seen Bernhardsweiher und Kraichsee eine besinnliche Idylle bieten.

Einen wunderschönen Panoramablick weit über Oberderdingen hinaus erleben sie bei schönem Wetter vom Aussichtspunkt „Derdinger Horn“. Empfehlenswert ist dort auch das Geologische Fenster, ein seltenes Naturdenkmal, das einen Einblick in den Aufbau von Stromberg und Heuchelberg gibt. Und wem die Erkundung zu Fuß oder mit dem Rad zu anstrengend ist, kann sich in die Pferdekutsche setzen oder sich Oberderdingen, mit seinen Ortsteilen Flehingen und Großvillars, vom Heißluftballon aus ansehen. Weniger anstrengend, dafür umso informativer ist ein Besuch im Oberderdinger Rosengarten. Nahe dem Amthof gelegen kommen Rosenfreunde immer wieder von weit her, um die Blütenpracht mit rund 800 Rosen in rund 60 verschiedenen Sorten zu bestaunen und allerhand über die Pflege und Züchtung von Rosen zu erfahren.



Schloss in Flehingen

Im Ortsteil Flehingen sind vor allem das Wasserschloss und die Grabkirche zu Sickingen eine Besichtigung wert. Die St. Magdalenenkirche mit Grablege der Ritter, Freiherrn und späteren Grafen von Sickingen gilt nicht nur unter Kunsthistorikern als ein Renaissance-Juwel im Kraichgau-Stromberg. Das Schloss, um das Jahr 1600 erbaut, diente über 100 Jahre lang als Landesjugendheim, bevor dann 1985 nach erfolgter Renovierung eine sozialpädagogische Fachschule darin untergebracht wurde.

Der Ortsteil Großvillars wurde um 1700 als Waldensersiedlung, d. h. von Glaubensflüchtlingen aus Piemont, gegründet. Charakteristisch für den Waldenserort ist die heute noch erhaltene Bauweise in der Freudensteiner- und in der Heilbronner Straße mit den giebelständig zur Straße stehenden Häusern.

Außerdem finden sie in der Gemeinde Oberderdingen eine ausgezeichnete Gastronomie und zahlreiche, für unsere Region typische, "Besen", die viele Besucher aus nah und fern anziehen. Genügend Übernachtungsmöglichkeiten in Hotels, Gasthöfen, Pensionen und Ferienwohnungen sind natürlich ebenfalls vorhanden. Ob Arbeit oder Freizeit, Erholung und Sport, Kultur und Weingenuß - Oberderdingen bietet alles zum Leben.



Freudensteiner Straße in Großvillars mit Blick auf Waldenser Kirche



Oberderdingen

... alles zum Leben

Kontakt / Touristik-Information Oberderdingen

Vinothek und Infothek in der Schafscheuer
Heinfelser Platz 3
75038 Oberderdingen

Tel. 0 70 45 / 20 27 68

E-Mail: touristikinfo@oberderdingen.net

www.oberderdingen.de

Impressum **Impressum**

| | |
|--------------------------------|--|
| Herausgeber: | Gemeinde Oberderdingen |
| Verantwortlich für den Inhalt: | Bürgermeister Thomas Nowitzki |
| Auflage: | 1.500 Stück (1. Auflage), März 2005 |
| Redaktion / Texte: | Ellen Bertling, Thomas Nowitzki, Martina Schütz (Gemeinde Oberderdingen) Markus Müßig (projekt-k) |
| Bilder: | Gemeinde Oberderdingen, projekt-k, Wolfgang Wagner, Michael Nickel (Sanierungsplaner) |
| Gestaltung: | Patrick Kilian / projekt-k - Büro für Werbung & Design, www.projekt-k.net |
| Druck: | Esser Druck, Bretten |

der Regierung und das Haus
in den Keller verlegt werden.

Wieder müssen im 1. Stock 3 Zimmer ein-
gebaut werden.

Brünnleiter direkt ins Erdgeschoss mit
Reg. Brünnleiter etc. Vorkat. Kellerges.
Kell. u. Koffmannsanlage anzubringen.

Die Anzahl Kottens Balken für ca. 118,4%
von Kottens des Grundstücks wird nicht
eingespart, nicht gleich Zeit in der alten
Sprache für ein Gebäude, vor dem über längere
Zeit lang an einem Neubau gearbeitet
werden muss.

Ein Neubau ist aber, wie bereits erwähnt, in
den nächsten 10 Jahren nicht möglich, vor diesem
Kleinbau Mittel vorzuziehen.

Auf längere Bauzeit wird mit zu:



- 2.) Brünnleiter direkt ins Erdgeschoss mit der Aufhebung der Verträge.
- 3.) Die Kosten des Neubaus sollen auf den Grundbesitzer übertragen werden; wenn dies nicht möglich ist, auf Kosten von Darlehen.
- 4.) Gemeindefällige Kosten für ein neues Gebäude.